MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

106 (4.3.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-357069

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.70, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Lenaustraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, N 4 Friedrichsstraße 4, Fo Hauptstraße 83, W Oppauer Straße 8, Su Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 42 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Mittwoch, 4. März 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 106

Englischer Friedensschluß mit Indien

Zwischen Gandhi und dem englischen Vizekönig ist es zu einer endgültigen Einigung gekommen

Der Boykott wird aufgehoben

Drahtung unsl. Londoner Vertreters

§ **London**, 4. März.

Die Verhandlungen des Vizekönigs mit Gandhi haben zu einem Uebereinkommen geführt, durch das die politische Boykottbewegung, die Indien seit fast zwei Jahren in einen Zustand gewaltloser Dauerrevolution versetzt hatte, zum Abbruch kommt. Gandhi hat in den letzten Tagen alle anderen Führer des Nationalkongresses nach Delhi zusammenberufen und ihre volle Zustimmung zu seinen Abmachungen mit dem Vizekönig erlangt.

Damit entfällt auch die Gefahr, daß sich ein ansehnlicher Teil der Kongreßführer von Gandhi lossagt und den Boykott auf eigene Faust fortsetzen würde. Absplitterungen und vereinzelte Gewaltakte sind wohl noch zu erwarten, namentlich

wenn die 60 000 politischen Gefangenen aus dem Gefängnis entlassen werden.

Über die Einstellung der Revolte und die Teilnahme Gandhis und anderer Kongreßführer an einer zweiten round table-Konferenz, die im Herbst in Indien stattfinden soll, sind gesichert.

Die entscheidende Besprechung des Vizekönigs mit Gandhi dauerte mit kurzen Unterbrechungen 11 Stunden. Der Vizekönig, Lord Irwin, hat das Verdienst, erreicht zu haben, was die Vertreter Englands seit zehn Jahren vergeblich angestrebt hatten. Durch einen großartigen Verzicht auf die Wahrung des offiziellen Prestiges erzielte Lord Irwin in allen wesentlichen Streitfragen einen Erfolg, der seinen Namen in großen Lettern in die Bücher der englischen Geschichte schreiben wird.

Im einzelnen wird über das Abkommen noch folgendes bekannt:

Gandhis Protest gegen das Salzmonopol des Staates, der, wie erinnerlich, den Ausgangspunkt der gegenwärtigen Aufstandsbewegung bildete, wird soweit anerkannt, daß die Bevölkerung der Küstengebiete das Recht erhält, die alten Salzgärten am Meeresstrande weiter zu bearbeiten. Die Fortsetzung der Kampagne gegen die Verwendung ausländischer Textilien wird unter der Bedingung gestattet, daß keine Einschüchterungen der Händler wie der Käufer stattfinden. Die Forderung des Nationalkongresses, eine Untersuchung über das Verhalten der Polizei bei verschiedenen Zusammenstößen mit der Bevölkerung einzuleiten, ist zurückgezogen worden. Eine allgemeine Amnestie für politische Gefangene ist für den Augenblick zugesagt worden, indem der vollkommene Abbruch der Boykottbewegung durchgeführt worden ist.

Die englische Presse, mit Ausnahme einer Gruppe Rechtsblätter, begrüßt den Friedensschluß in Indien mit größter Erleichterung und stimmt dem Vizekönig in seinem Entgegenkommen gegenüber den Forderungen der Nationalbewegung mehr oder weniger zu.

Offizielle Nachrichten über das Abkommen fehlen bisher noch, so daß sich die volle Tragweite der einzelnen Abmachungen noch nicht übersehen läßt.

Bolschewistische Stilübungen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 4. März.

Die Industriekapitäne, die der Einladung der Sowjetunion gefolgt sind, werden von der „Roten Fahne" nach allen Regeln der Kunst geohrfeigt. Das vom Moskau ausgehaltene Blatt erklärt heute:

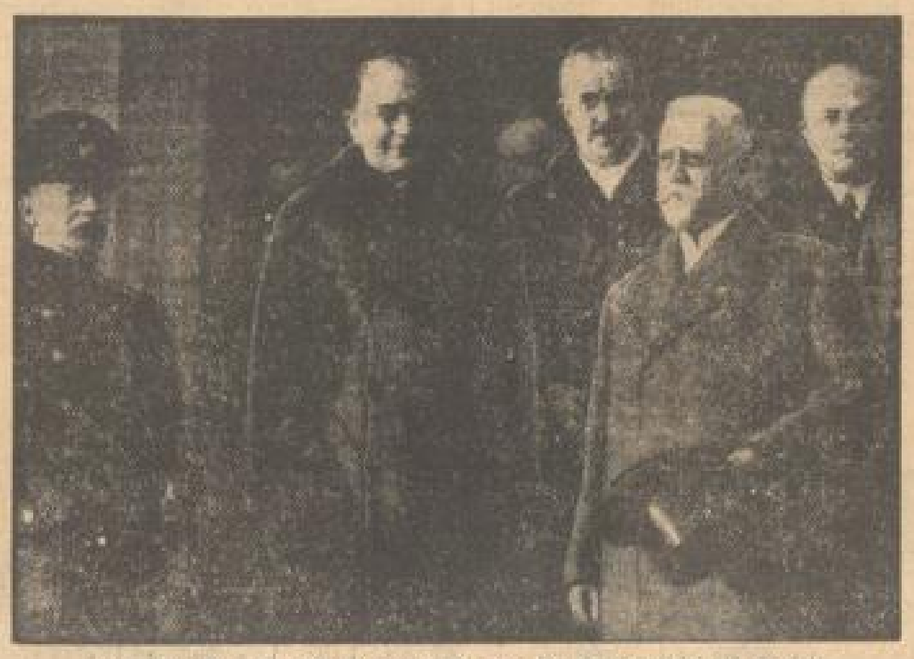
„Die deutschen Großkapitalisten kämen als „Geschäftsreisende ihrer Trusts", um von der „starken sozialistischen Sowjetmacht" neue Aufträge zu erhalten. Sie würden höflich zwar, doch sehr kühl empfangen: „Was haben diese „Ehrengäste" in der Sowjetunion zu suchen? Wer achtet sie dort und behandelt sie als etwas anderes? Wer behandelt sie anders als ausländische Geschäftsreisende, mit denen man von Macht zu Macht verhandelt?"

Das ist typisch bolschewistisch. Nach demselben Schema wird auch das Deutsche Reich früher oder später von der ihm angeblich in Freundschaft verbundenen Sowjetmacht bedankt werden.

Dr. Schacht beim schwedischen Kronprinzen

— **Stockholm**, 4. Aug. Der frühere deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht wurde heute vormittag vom Kronprinzen, der während der Abwesenheit des Königs die Regierungsgeschäfte führt, empfangen. Dr. Schacht tritt morgen die Rückreise nach Berlin an.

Funkbild von der Begrüßung des Reichsaußenministers in Wien



Von links nach rechts: Reichsaußenminister Dr. Curtius, Staatssekretär Pfunder, Vizekanzler Dr. Schober.

Curtius' Antwort auf Schobers Begrüßung

Telegraphische Meldung

Wien, 3. März.

Auf die Begrüßungsreden, die der Vizekanzler Schober auf dem gestrigen Abendessen beim Bundeskanzler hielt, erwiderte Dr. Curtius. Er gab der Versicherung Ausdruck, daß die Deutschen im Reich sich eins fühlen mit den Oesterreichern. Wir haben den festen Willen, erklärte Dr. Curtius, unsere Gemeinschaft immer weiter zu vertiefen. Als Bundeskanzler Dr. Schober mich vor einem Jahre besuchte, bin ich mit ihm einig geworden, daß der Weg, der das deutsche Volk in Oesterreich und im Reiche in eine glückliche Zukunft führen soll, von den beiden Regierungen in getreuer Wegegemeinschaft beschritten werden muß. Wir werden unablässig an der Fortführung dieser gemeinsamen Aufgabe zusammenwirken. Wir verfolgen in diesem Rahmen naturgemäß in erster Linie die Interessen unserer beiden Länder und sind entschlossen, alle Möglichkeiten auszunutzen, um unsere wirtschaftliche und soziale Lage zu verbessern. So hoffen wir, daß das Schicksal, das uns in das Herz Europas gestellt hat, um ein Beispiel zu geben, für eine Entwicklung vertrauensvoller Zusammenarbeit der nationalen Verantwortung entspricht und gleichzeitig der Wiedergesundung Europas und dem Frieden der Welt dienen wird. Dr. Curtius erhob zum Schluß sein Glas auf das Wohl des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers, des Vizekanzlers und das Gedeihen Oesterreichs.

An das Abendessen schloß sich ein Empfang, an dem die Mitglieder des Wiener diplomatischen Korps, hervorragende Vertreter der politischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kreise, der Zivil- und Militärbehörden, sowie die Repräsentanten der Presse und des Kunstlebens teilnahmen.

Die heutige Reichstagssitzung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 4. März.

Im Reichstag soll heute die innenpolitische Aussprache beendet werden. Man rechnet damit, daß Dr. Wirth noch zu den aktuellen Fragen der Innenpolitik Stellung nehmen wird.

Am Nachmittag beabsichtigt der Kanzler die Verhandlungen mit den Sozialdemokraten fortzuführen, die sich voraussichtlich bis in die nächste Woche hinziehen werden. Morgen soll nach den bisherigen Dispositionen im Haushaltsausschuß mit der Beratung des Wehretats begonnen werden, falls sie nicht abermals eine Verschiebung erfahren wird.

*

Der Reichstag setzte heute um 3 Uhr bei schwach besetztem Haus und Tribünen die zweite Lesung des Innenetats fort. Abg. Heßel (Jungd.) vertrat die Ansicht, daß die Frage der Reichsreform weite Kreise der Oeffentlichkeit sehr lebhaft interessiere. Hier in Berlin sei dafür aber kein Interesse vorhanden. (?) Er sprach weiter über das Reichsschulgesetz, wandte sich gegen die Einführung eines 9. Schuljahres und brach eine Lanze für den freiwilligen Arbeitsdienst.

Sozialpolitische Fragen vor dem Haushaltsausschuß

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 4. März.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die Einzelberatung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fort. Das Kapitel „Sozialversicherung" wurde unverändert nach der Vorlage angenommen. Zugestimmt wurde auch einer sozialdemokratischen Entschließung, die die Reichsregierung ersucht, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach von der Entrichtung des Arzneikostenanteils und der Krankenscheingebühr befreit werden die Familienangehörigen, Lehrlinge ohne Entgelt, Jugendliche, die keine Arbeitslosenunterstützung beziehen und unterstützungsberechtigte Arbeitslose während der Wartezeit.

Dann ging der Ausschuß zur Beratung der Etatsposition zur Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung über.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

wies darauf hin, daß es unmöglich sei, schon jetzt die Frage der Wohlfahrtserwerbslosen für das Jahr 1931 zu lösen, denn diese Frage berühre noch große andere Fragen, wie z. B. den Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern. Ehe man aber an solche Probleme herangehe, müsse man erst einen Gesamtplan darüber haben, wie groß im Jahre 1931 die Zahl der Arbeitslosigkeit sein werde, welche Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten in Verbindung mit den langfristigen Anleihen gegeben sind und was hinsichtlich der Verminderung der Arbeitslosenzahl durch Arbeitsstreckung, verkürzter Arbeitszeit usw. geschehen könne.

Nach längerer Aussprache über die Zuständigkeit des Haushaltsausschusses für die materielle Erledigung eines sozialdemokratischen Antrages beschränkten sich die Antragsteller darauf, in einer Entschließung die Reichsregierung zu ersuchen, den katastrophalen Folgen, die bei den Gemeinden durch die Unterstützung des ständig wachsenden Heeres der Wohlfahrtserwerbslosen eingetreten sind, größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dem Reichstag soll alsbald ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der eine Zusammenfassung der Krisenfürsorge und der Fürsorge für die Wohlfahrtserwerbslosen vorsieht.

Schenkervertrag und Reichsbahn

Von besonderer Mannheimer Seite wird uns geschrieben:

„Das selbständige Vorgehen der Reichsbahnhauptverwaltung hat zu einem Konflikt zwischen dem Reichsverkehrsministerium und der Deutschen Reichsbahngesellschaft geführt. Die Erklärung, die der Verkehrsminister am 19. Februar ds. Js. im Reichstag abgegeben hat, vertritt den Standpunkt, daß der Vertrag nach § 31 Absatz 3 des Gesetzes über die Reichsbahngesellschaft der Genehmigung durch die Reichsregierung bedurfte. Im übrigen aber stehen dem Vertrage die größten gesetzlichen Bedenken gegenüber. Vor allen Dingen ist es der § 6 der Eisenbahnverkehrsordnung. Dieser Paragraph lautet:

> „Die Eisenbahn hat Tarife aufzustellen, die alle für den Beförderungsvertrag maßgebenden Bestimmungen und alle zur Berechnung der Beförderungspreise und der Gebühren für die Nebenleistungen der Eisenbahn (Nebengebühren) notwendigen Angaben enthalten. Die Tarife sind bei Erfüllung der darin angegebenen Bedingungen für jedermann in derselben Weise anzuwenden.
>
> Jede Preisermäßigung oder sonstige Begünstigung gegenüber den Tarifen ist verboten und nichtig."

Dieser § 6 ist eine nähere Ausführung des in der Reichsverfassung aufgestellten Grundsatzes, daß vor der Tarifpolitik der Reichsbahn alle Personen gleich sein sollen. Dieser Grundsatz war allerdings durch die Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahn seit Einführung des Staffeltarifsystems wiederholt durchlöchert. Es haben Interessenten zustandegebracht, sich sogar Sondertarife zu verschaffen, die praktisch nur für sie selbst in Anwendung kommen konnten. Dies ist ein überaus dunkler Punkt in der Verkehrspolitik. Wiederholt wurde schon darauf hingewiesen, daß dies mit dem § 6 der Eisenbahnverkehrsordnung unter keinen Umständen vereinbar sei.

Außerdem aber hat das im Jahre 1929 eingeführte Tarifsystem eine solche Masse von Ausnahmetarifen zur Folge gehabt, daß heute der Normaltarif diesen Namen gar nicht mehr verdient, denn die weitaus größere Hälfte aller Transporte fährt heute auf Ausnahmetarifen. Es soll in diesem Zusammenhang ja nur daran erinnert werden, in welch beispielloser Weise die Reichsbahn die Transporte nach den deutschen Seehäfen gegenüber der Vorkriegszeit begünstigt hat. Ebenso ergingen Durchfuhrtarife, die so rätselhaft billig waren, daß man über die Kalkulation der Reichsbahn aus dem Kopfschütteln nicht mehr herauskam. Und nun kommt die Reichsbahn zu einer förmlichen Bekrönung dieser Tarifwillkür.

Man will für die Folge in der Lage sein, gewissermaßen für jeden Fall und für jeden Interessenten einen selbständigen Tarif machen zu können. Begründet wird dies mit dem Wettbewerb der Kraftwagen. Schon in den letzten Wochen ist man darauf gestoßen, daß die Reichsbahn unter Vorschiebung einer Speditionsfirma als Kampftarife gegen den Kraftwagen Frachten herausgegeben hat, die mit dem Tarifsystem gar nicht mehr zu vereinbaren waren und die auch noch unter den K-Tarifen selbst lagen. Das konnte doch nicht mit rechten Dingen zugehen. Bekanntlich hat hierüber schon eine Gerichtsverhandlung in Hamburg stattgefunden. Man hat sich achselzuckend darauf berufen, daß in diesem Falle eben der Spediteur sehen müsse, wie er aus der Sache herauskäme. Man habe kein Mittel, einen Spediteur daran zu hindern, eine Fracht von Mannheim nach Stuttgart für 1.10 ℳ per 100 Kilogramm zu limitieren und dabei von Haus zu Haus zu liefern, also das Rollgeld bei der Anlieferung in Mannheim und bei der Auslieferung in Stuttgart einzuschließen, wenn der betreffende K-Tarif also der billigste Ausnahmetarif 1.20 ℳ per 100 Kilogramm von Mannheim nach Stuttgart vorsieht also ohne das Rollgeld an beiden Plätzen!

Nachdem nun der Vertrag mit der Firma Schenker bekanntgeworden ist, hat man die Lösung für diese Frachtenakrobatik gefunden. Was man bisher im Einzelfalle gemacht hat, will man generell tun können. Man schiebt für die Transporte, die man heute nicht bekommen kann, die Firma Schenker vor. Diese Firma geht auf die Kampfsätze gegen Privatfirma Schenker herunter, aber über die interne Verrechnung zwischen Schenker und Reichsbahn bleibt geheimnisvolles Dunkel. Es ist ja auch Tatsache, daß in dem der Oeffentlichkeit unterbreiteten Vertrage nur die Pflichten der Firma Schenker mit einem großen Aufgebot von Worten vorgetragen sind, aber

MARCHIVUM

von dem, was die Oeffentlichkeit am meisten interessiert, nämlich darüber etwas zu hören, wie die Firma Schenker für diese Tätigkeit belohnt wird und wie die Rückdeckung der Firma Schenker aussieht, ist in dem der Oeffentlichkeit unterbreiteten Vertrag nichts zu sehen.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß dieser Hauptvertrag geheim gehalten wird, weil er — wenn ebenfalls der Oeffentlichkeit unterbreitet — einen Sturm von allgemeiner Entrüstung hervorrufen würde. Es kann praktisch ja gar nicht anders sein, als daß die Reichsbahn der Firma Schenker das gesamte Risiko abnimmt. Und nun stelle man sich einmal vor, welche Verdienstmöglichkeiten dieser Firma verbleiben und vor allen Dingen welche beispiellose Sonderstellung einer Privatfirma hier eingeräumt wird, von deren Gnade oder Ungnade gewissermaßen die Ladungsinteressenten für die Folge leben müssen. Schon heute wird von der Reichsbahn eine Ziffer von 50 Millionen genannt, die geopfert werden müssen, um das sog. Rollgeld zu verbilligen, mit welchen Worten man die Frachtenwirtschaft der Oeffentlichkeit mundgerecht machen will. Angenommen, die Reichsbahn wäre tatsächlich im Stande, das Rollgeld im einen oder anderen Falle etwas zu verbilligen, so bleibt aber die Tatsache bestehen, daß mit diesen geringfügigen Verbilligungen in der Auseinandersetzung mit dem Kraftwagen aber auch gar nichts erreicht wird.

Die Summe, die die Reichsbahn opfert, ist unzweifelhaft ein Mehrfaches der vorgenannten 50 Millionen und wer muß die Zeche bezahlen? Alle diejenigen, die nicht in der Lage sind, diesen Kraftwagenverkehr gegen die Eisenbahn auszuspielen. Diese Kreise müssen die normalen Frachten bezahlen, also ein Mehrfaches derjenigen, die nunmehr begünstigt werden sollen und da heute schon die Reichsbahn mit einem ständig wachsenden Defizit arbeitet, so kann die Konsequenz nur die sein: es müssen die gesamten Tarife in vielleicht einigen Monaten oder schon einigen Wochen um 5 oder 10 v. H. erhöht werden! Anders kann die Sache ja gar nicht laufen, denn das Geld, das auf der einen Seite geopfert wird, muß doch wieder von einer anderen Seite genommen werden.

Daß natürlich die übrigen Spediteure dabei ihre Existenz verlieren müssen, ist ganz selbstverständlich und man kann verstehen, daß der Verein Deutscher Spediteure bereits eine Klage bei dem zuständigen Gerichte gegen die Reichsbahn auf Feststellung der Nichtigkeit des ganzen Vertrages eingereicht hat. Um den Kernpunkt des ganzen Vertrages herauszuschälen:

Der Vertrag muß die Plattform geben, um den § 6 der Eisenbahnverkehrsordnung, den man auf legalem Wege natürlich niemals eliminieren kann, zu umgehen.

Daß man damit gleichzeitig an einem Fundamentalsatz der deutschen Reichsverfassung rüttelt, berührt scheinbar die Reichsbahn ebensowenig. Soweit ist es also in Deutschland gekommen! Vor den Reichstag geht man überhaupt nicht. Wie aus den Veröffentlichungen der Korrespondenz zwischen dem Verein Deutscher Spediteure und der Deutschen Reichsbahn hervorgeht, hat die Reichsbahnhauptverwaltung mit allen Mitteln dahin gewirkt, den Verkehrsminister im Dunkeln und aus den ganzen Verhandlungen heraus zu halten. Noch vor ganz kurzer Zeit hat die Reichsbahn die Erklärung abgegeben, daß sie gar nicht daran denke, einen derartigen Vertrag zu schließen; wenn aber eine derartige Maßnahme tatsächlich getroffen werden sollte, so könne man sich darauf verlassen, daß vorher die zuständigen Faktoren und auch die Interessenten hierüber gehört würden. Diese Zusage der Reichsbahn ist gebrochen worden, denn man hat die gesamte Oeffentlichkeit im deutschen Land einschließlich des Verkehrsministers mit dem fertigen Vertrag überrascht.

Heutzutage bildet der Eisenbahnverkehr in Deutschland doch noch immer etwa 75 v. H. des gesamten inländischen Verkehrs. Ist es denn praktisch denkbar, daß es ein deutsches Verkehrsministerium und einen Verkehrsminister gibt, den 75 v. H. des gesamten deutschen Verkehrs überhaupt nichts angehen? Ist es auf die Dauer denkbar, daß deutsche Reichsgesetze und sogar Verfassungsgrundsätze in einer solchen Weise umgangen werden? Man muß die Frage an die Länder richten, die im Jahre 1920 ihre früher sorgsam gehüteten Verkehrsmittel an das Reich abgetreten haben, als sie zu einem solchen Zwecke sich ihrer Eisenbahn entledigt haben.

Vor allen Dingen ergibt sich damit die weitere Frage, ob heute überhaupt noch die Notwendigkeit besteht, die Reichsbahn in dieser absolutistischen Form zu erhalten.

Jeder Mensch weiß, daß die Reichsbahngesellschaft nur gegründet wurde im Hinblick auf die außenpolitischen Verhältnisse, vor allen Dingen auf die Belastung des Dawes-Planes und den damit verbundenen Eintritt von Ausländern in die Verwaltung. Die Ausländer sind längst ausgeschieden und die Verpflichtung, die die Reichsbahn früher unmittelbar gegenüber dem früheren Feindbund übernommen hatte, ist heute nichts anderes wie die Verpflichtung des Deutschen Reiches. Der Young-Plan hat bekanntlich diese Verpflichtung identifiziert. Und nun entsteht die Frage: Wäre die Reichsbahn nicht genau so gut in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen, wenn sie nicht diese absolutistische Stellung hätte, sondern in den allgemeinen Verwaltungsorganismus des Reiches eingegliedert wäre wie etwa die Zollbehörde? Kein vernünftiger Mensch wird etwa zu dem Ergebnis kommen, daß die Reichsbahn ihre Aufgaben nur in der Form der Gesellschaft betätigen könnte. Die Ergebnisse der früheren Ländereisenbahnen sind der beste Beweis dafür, daß die Gesellschaftsform gänzlich unnötig ist."

Paris zur Flottenverständigung

V. Paris, 4. März.

Nachdem die erste Welle der Begeisterung über das am Sonntag geschaffene Flottenabkommen zwischen England, Frankreich und Italien sich etwas gelegt hat, werden in Paris immer mehr Zweifel laut, ob die Annahme der neuen Regelung durch die verschiedenen Regierungen ohne Reibungen erfolgen wird. Der stets gut unterrichtete Außenpolitiker des „Journal" warnt vor zu großem Optimismus in dieser Beziehung. Er hält es für möglich, daß man in London die Veränderungen des Londoner Flottenabkommens auf die leichte Schulter nimmt angesichts des bedeutenden politischen Erfolges, den die britischen Diplomaten davongetragen haben. Das „Journal" rechnet mit der Möglichkeit, daß die Abänderungen der Pariser Einigung eine ganz neue Ratifizierung des Londoner Flottenabkommens erforderlich machen. Für die Vereinigten Staaten würde dies nicht leicht sein, da zwei Drittel der Mitglieder des Senats anwesend sein müssen, während diese Körperschaft erst im Dezember am Vorabend der Präsidentenwahlen zusammentritt. Noch schwieriger werde die Ratifizierung durch Japan sein, wo bereits das Londoner Flottenabkommen nur unter großen Anstrengungen des Kabinetts angenommen wurde.

Im Anschluß an diese Betrachtungen veröffentlicht das „Journal"

einen interessanten Vergleich zwischen den italienischen und französischen Flotteneinheiten, wie sie sich auf Grund der letzten Einigung ergeben.

An Unterseebooten erhält Frankreich 83 000 Tonnen, Italien 52 000 Tonnen. An Hilfsfahrzeugen über Wasser werden Frankreich 135 000 Tonnen, Italien 122 500 Tonnen zugesprochen und zwar leichte Kreuzer Frankreich 44 000 Tonnen, Italien 43 000 Tonnen, Zerstörer Frankreich 72 000 Tonnen, Italien 35 000 Tonnen, Torpedoboote: Frankreich 58 000 Tonnen, Italien 44 000 Tonnen. Bezüglich der 10 000 Tonnen-Kreuzer besteht Rüstungsgleichheit. Jede Nation erhält 70 000 Tonnen. Hierin erscheinen aber nicht die fünf alten französischen Kreuzer und die vier alten geschützten Kreuzer. Frankreich besitzt ein Flugzeugmutterschiff mit 22 000 Tonnen. Dies ergibt für Frankreich bereits ein Uebergewicht von 95 500 Tonnen moderner Schiffseinheiten. Rechnet man die sechs französischen Großkampfschiffe vom Typ „Bretagne" hinzu, mit insgesamt 131 000 Tonnen, denen nur 86 500 Tonnen Italiens gegenüberstehen, so erhöht sich die Ueberlegenheit auf 140 000 Tonnen.

Köpfe vom Tage

Sir Charles Trevelyan,
Unterrichtsminister im Kabinett Macdonald, hat sein Amt niedergelegt. Trevelyan, der ursprünglich Liberaler war und dann zur Arbeiterpartei übertrat, begründete seinen Rücktritt mit der Ablehnung seines Antrages, das schulpflichtige Alter auf 15 Jahre zu erhöhen.

Oberrichter Leonicio Elias,
der neue Präsident von Peru, der mit Hilfe einer Militärjunta den bisherigen Präsidenten Cerro zur Abdankung zwang und die revolutionären Unruhen niederschlug.

Freiherr Edgar von Haniel
Der Plan der Reichsregierung, die Gesandtschaft in München zu beseitigen, soll jetzt endlich durchgeführt werden. Der bisherige Reichsgesandte von Haniel tritt in den vorläufigen Ruhestand.

Für eine halbe Million Mark Eis verschoben

Telegraphische Meldung

Dortmund, 4. März.

Bei dem Dortmunder Eiswerk G. m. b. H. ist man großen Betrügereien des mit der Eisverteilung beschäftigten Fahr- und Maschinenpersonals auf die Spur gekommen. 10 bei dem Werk beschäftigte Fuhrleute hatten täglich bis zu 100 Stangen Eis für eigene Rechnung verkauft und einen täglichen Reingewinn von 20 bis 50 Mk. erzielt. Ein Teil dieses Geldes wurde an die Maschinisten, die mit den Fahrern unter einer Decke steckten, abgegeben.

Eine von dem geschädigten Werk schon vor einiger Zeit eingesetzte Kontrollkommission stellte fest, daß die Betrügereien bis 1921 zurückgehen und allmählich eine Summe von 400 000 bis 500 000 Mark erreicht haben.

Raubüberfall in einer Wohnung

— **Berlin**, 4. März. Ein dreister Raubüberfall wurde heute früh in der Fasanenstraße verübt. Auf bisher unaufgeklärte Weise drangen drei maskierte, bewaffnete Männer in die im Hause Fasanenstraße 86 liegende Wohnung des Kaufmanns Leon Reinermann ein. Sie fesselten die im Schlafe überraschten Bewohner — den Kaufmann, seine Ehefrau und eine zu Besuch weilende Dame —, schleppten sie in eine Ecke des Zimmers und durchsuchten dann in aller Ruhe die ganze Wohnung nach Wertgegenständen.

Es fielen ihnen Schmuck- und Wertsachen in Höhe von etwa 20 000 Mark in die Hände. Kurze Zeit, nachdem die Räuber die Wohnung verlassen hatten, gelang es dem Kaufmann, sich zu befreien, doch mußte er feststellen, daß die Telephonleitung zerstört worden war. Die Raubkommission hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

Letzte Meldungen

Starker Schneefall in Südbayern

— **München**, 4. März. In den ersten Morgenstunden setzte heute in Südbayern plötzlich wieder starker Schneefall ein, der bis zum Vormittag in der Landeshauptstadt, besonders auf dem Lande, abermals eine beträchtliche Neuschneedecke schuf. In München verursachte der Schneefall mehrfach Verkehrsstörungen. Es schneit weiter.

Eröffnung des Hauptverfahrens gegen Kürten

— **Düsseldorf**, 4. März. In der Strafsache gegen den Arbeiter Peter Kürten ist das Hauptverfahren wegen Mordes in neun Fällen und wegen Mordversuches in sieben Fällen vor dem Schwurgericht eröffnet worden. Der Hauptverhandlungstermin ist für den 13. April d. Js. in Aussicht genommen.

Selbstmord aus Furcht vor dem Examen

— **Görlitz**, 4. März. Gestern abend fand das Personal eines Güterzuges auf den Gleisen der Bahnstrecke Zittau—Görlitz die Leiche eines jungen Mannes. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich um die Leiche eines etwa 18jährigen Schülers, der kurz vor dem Examen stand und wahrscheinlich aus Furcht vor dem Ausgang der Prüfung Selbstmord beging.

Ersatzwahlen zum Orden pour le Mérite

— **Berlin**, 4. März. Zum Ersatz der im vorigen Jahr verstorbenen Ordensritter haben Neuwahlen stattgefunden. Anstelle von Adolf von Harnack wurde gewählt der Geheime Regierungsrat Prof. Dr. Wilhelm Schulze in Berlin, anstelle von Eduard Meyer der Geheime Regierungsrat Prof. Dr. Theodor Wiegand in Berlin, anstelle von Theodor Nöldeke der Geheimrat Prof. Dr. Enno Littmann in Tübingen.

Otto Reutter ist tot

Berlin, 4. März.

Otto Reutter ist, wie die „B. Z." meldet, heute nacht in Düsseldorf an den Folgen eines Herzanfalles im Alter von 61 Jahren gestorben. Otto Reutter war gerade im Engagement in Düsseldorf. Vorgestern mußte er sein Gastspiel abbrechen. Eine Herzschwäche ließ die Anstrengungen des Auftretens nicht mehr zu. Im Laufe des gestrigen Tages verschlimmerte sich sein Befinden, so daß er auf seinen Wunsch aus seinem Hotel, in dem er abgestiegen war, in eine Privatklinik gebracht wurde. Er starb an den Folgen der Herzschwäche gestern abend gegen 11 Uhr.

*

Am 24. April vorigen Jahres feierte Otto Reutter seinen 60. Geburtstag. Nicht ohne Erschütterung liest man heute, was dieser große Humorist damals über sich selbst schrieb: „Wenn man, wie ich dies unbedachterweise einige Male getan habe, sein richtiges Alter angibt, dann ist der betreffende Besserwisser, der auf ein viel höheres Alter gewettet hatte, derart empört ob unserer Verlogenheit, daß es schon zu den heftigsten Auseinandersetzungen gekommen ist. Ich ziehe es daher neuerdings vor, ihn die Wette gewinnen zu lassen und die mir zugedachte Bürde der Jahre auf mich zu nehmen.

Ich habe mich dann in der Folge entschlossen, den Wünschen des Publikums weitestgehend entgegenzukommen und bin bis auf 70 hinaufgegangen — aber das hielt auch nicht lange — und so mußte ich mich vor ungefähr 5 Jahren zu 80 entschließen, womit ich bis vor kurzem einigermaßen ausgekommen bin, ohne allzustarken Zweifeln zu begegnen. Nun aber, nachdem die „Weisheit" meines Hauptes weitere Fortschritte machte, langen auch die 80 nicht mehr, und als sich kürzlich wieder ein so sympathischer Reutter-Verehrer kundbegeistert nach meinem Alter erkundigte, sagte ich ärgerlich: „100." — Und was tat der liebliche Frager? Er lachte mich nicht etwa aus wegen dieses „alten" Witzes, sondern er sagte nur allen Ernstes: „Na, da haben Sie sich aber ziemlich gut gehalten."

Ich wundere mich noch jetzt, daß ich diese menschenfreundliche Aeußerung so talentlos hingenommen habe, aber ich sehe ein, so kann das nicht weitergehen. Es fällt mir gar nicht ein, einem anspruchsvollen Publikum zuliebe mich schon jetzt zu den dreistelligen Altersziffern zu verlocken, sondern ich ziehe es vor, gestützt auf amtsärztliche Dokumente, mir freundlicher Bewilligung der Wintergarten-Direktion ein

Otto Reutter

Jubiläum — und zwar einmal und nie wieder!!! — zu begehen, um allen Nörglern und Zweiflern zu beweisen, daß ich erst 60 Jahre bin."

*

Er ist nicht viel älter geworden, der gute Reutter, der Mann mit dem goldenen Humor, der ganz Deutschland seine Heimat nennen konnte, wie er denn auch mitten auf der Vortragsfahrt soeben gestorben ist. Ueberall gab es Reutterfreunde, Reutterenthusiasten, nicht zuletzt auch in unserer Stadt, in die er vor dem Kriege alle Jahre wiederkehrte. Darüber soll noch ausführlich gesprochen werden. Der populärste deutsche Humorist ist mit Otto Reutter dahingegangen. Seine vielen, vielen Couplets sind allmählich zu einer humoristischen Zeitchronik geworden, die den gewiß überdauern werden, der sie allerorten von den Bühnen herunter sortiert.

Aber wenn seine Lieder mit ihren witzigen Kehrreimen der Nachwelt auch bewahrt bleiben, wenn auch so manche Schallplatte schon ziemlich früh seine Vorträge festhielt, so versinkt mit ihm doch eine ganze Welt, jene sorglose Fröhlichkeit einer besseren Zeit, die sich's erlauben konnte zu scherzen und ihren Spaß mit den Dingen der Welt und des Lebens zu treiben. Mit diesem Tode im rheinischen Land ist ihr letzter großer und echter Vertreter seiner Art dahingegangen. Seinem Kollegen Marcell Salzer ist er in nicht allzu langem Abstand gefolgt. Salzers Welt war das der Literatur nicht ferne Podium, Reutters Reich blieb das lebensnahe Varieté, das jahrzehntelang von ihm lebte.

Einen Nachfolger wird und kann er nicht haben, aber allerorten wird man sich der frohen Stunden erinnern, die man in seiner Gesellschaft verbrachte, und die jetzt durch den raschen Tod des Meisterhumoristen in einem seltsamen Licht erscheinen. Wer aber so vielen Menschen Freude und gute Laune gebracht hat wie Otto Reutter, dessen Lebensaufgabe kann als erfüllt betrachtet werden, — wenngleich man nie weiß, wie es in Wirklichkeit in der Brust eines solchen Menschen ausgesehen haben mag, da jene Quellen oft verschieden und seltsam sind, aus denen sich die Gaben des Humors herleiten . . .

⊙ **Neue deutsche Bücherfammlungen.** In den nächsten Monaten werden eine Reihe von Bibliotheken der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. So wird in Düsseldorf im Frühjahr das wiederhergestellte durch Goethe bekannte Jacobi-Haus des „Malkastens" der Oeffentlichkeit übergeben, das auch die 30 000 Bände umfassende Bibliothek enthält. — Im Polizei-Institut Charlottenburg wurde eine Literatur-Auskunftsstelle eingerichtet, die Polizeiliteratur sammeln soll. — In München wurde das neue Gebäude der Süddeutschen Lehrbücherei, der drittgrößten pädagogischen Bibliothek in Deutschland, eröffnet, die etwa 60 000 Bände umfaßt. — In Ratibor wurde die 60 000 Bände starke Oberschlesische Landesbibliothek, die drittgrößte nach Königsberg und Breslau, eröffnet. — In Würzburg wurde im Theaterhaus eine neue städtische Volksbücherei eröffnet.

⊙ **Dr. Karl Grunsky**, der bekannte Württembergische Bruckner- und Wagnerapostel, wird am 5. März 60 Jahr alt. Im gesprochenen und gedruckten Worte ist er unermüdlich für seine beiden Meister eingetreten, in Vorträgen mit lebendigen Musikbeispielen, in Aufsätzen für Zeitschriften und Jahrbücher, in Musikführern und Büchern. Von seinen warmherzigen literarischen Arbeiten seien besonders hervorgehoben: ein in Engelhorns Musikalischen Volksbüchern erschienener kleiner Bruckner, seine vierbändige Musikgeschichte vom 17. bis 19. Jahrhundert und eine Musikästhetik (beide in der Sammlung Göschen). Ferner redigierte Grunsky den offiziellen Bayreuther Festspielführer für die Jahre 1924 und 1925 und veröffentlichte bei C. F. Peters alle Brucknerschen Symphonien in ausgezeichneten Bearbeitungen für zwei Klaviere vierhändig. In Schornbach in Württemberg als Pfarrerssohn geboren, promovierte Grunsky 1899 zum Dr. phil., wurde erst politischer Schriftsteller, gab aber seinen journalistischen Neigungen bald ganz nach (betrieb das Studium hauptsächlich autodidaktisch) und war von 1905 bis 1908 Musikkritiker beim Schwäbischen Merkur in Stuttgart, daneben auch ein paar Jahre Musikschriftleiter am Kunstwart, lebt aber seitdem als freier Schriftsteller in Stuttgart. Der Württembergische Brucknerbund hat an ihm einen pflichttreuen und kenntnisreichen Vorsitzenden.

⊙ **Moderne Vertonung eines Brentanoschen Textes.** Ein hundertjähriger Operntext, der seine Geschichte hat, ist jetzt von Siegfried Kallenberg als abendfüllende Oper unter dem Titel „Die lustigen Musikanten" komponiert worden. Der Text stammt von dem Romantiker Clemens Brentano, der ihn einst in Form eines Singspiels für E. T. A. Hoffmann, der bekanntlich auch Komponist war, entworfen hatte. Kurt Pfister besorgte die opernmäßige Neufassung.

⊙ **Münchener Reisestipendien für Künstler.** Auch in diesem Jahr werden zwanzig Stipendien in Höhe von je 500 ℳ von dem Stadtrat München vergeben werden, von denen zehn Stipendien vor dem 1. Juli zur Auszahlung gelangen, die übrigen erst nach diesem Zeitpunkt. Die Stipendien sind dazu bestimmt, in München lebenden reichsdeutschen Künstlern, und zwar Architekten, Bildhauern oder Malern, eine Studienreise zu ermöglichen.

MARCHIVUM

Schutz der inländischen Produktion

Der Gartenbau erwartet schnelle Maßnahmen

Trotz schärfsten Widerstandes von Vertretern des Gartenbaues wurden die Vertragszölle für die Erzeugnisse des Gartenbaues seinerzeit bei den Handelsvertragsverhandlungen 1925/26 völlig unzulänglich festgesetzt. Trotzdem hat der Gartenbau in allen seinen Zweigen in den Jahren seit 1926 mit aller Energie dahin gestrebt, durch Maßnahmen der Selbsthilfe die Produktion im Inland quantitativ und qualitativ zu steigern und durch zeitgemäße Methoden der Erzeugung, Sortierung, Verpackung und Absatzgestaltung den Forderungen der Verbraucherschaft gerecht zu werden in der Hoffnung, sich dadurch eine bessere Berücksichtigung seiner Schutzinteressen auf zollpolitischem Gebiet zu erkämpfen. Da in den jetzt schwebenden Verhandlungen die Reichsregierung sich auch über die Frage der handelspolitischen Gestaltung auf dem Gebiete des Gartenbaues schlüssig werden muß, hat der Hauptausschuß des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues e. V. in seiner kürzlich in Berlin stattgefundenen Tagung die nachstehende Entschließung gefaßt, die dem Reichskanzler und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zugestellt wurde:

Die aus allen Teilen des Reiches versammelten Vertreter des deutschen Gartenbaues halten sich dem Berufsstand und der Allgemeinheit gegenüber für verpflichtet, in letzter Stunde nochmals auf die unabsehbaren Folgen hinzuweisen, die entstehen müßten, wenn bei den zurzeit schwebenden Verhandlungen über die Umgestaltung der handelspolitischen Grundlagen der deutschen Bodenwirtschaft die Lebensfragen des Gartenbaues keine ausreichende Berücksichtigung finden würden. Die Versammlung bittet daher mit größter Dringlichkeit, den Forderungen des Berufsstandes Rechnung zu tragen.

Auch eine edle Tat

In den letzten Tagen konnte man, so wird uns geschrieben, verschiedentlich über Ehrlichkeit und Unehrlichkeit von Findern in der Zeitung lesen. Wir sind uns darüber klar, daß die unehrlichen Menschen neben den Ehrlichen nicht aussterben. Im Gegenteil: die Unehrlichkeit wird in anbetracht der allgemeinen Not eine Zunahme erfahren. Trotzdem kann ich ebenfalls einen Fall von Ehrlichkeit mitteilen, der verdient veröffentlicht zu werden. Eine ältere Dame, die, wie ich später erfuhr, einen größeren Geldbetrag bei der Post entgegennahm und auf dem Wege zu der in der Oststadt gelegenen Wohnung war, stürzte infolge eines Schwindelanfalls zu Boden, wobei ihr die Handtasche entfiel, sich öffnete und das Geld teilweise herausschleuderte. Ein junger Mann, der in diesem Augenblick alleiniger Passant der ruhigen Straße war, eilte hinzu, half der Dame auf, las den Inhalt der Tasche zusammen und begleitete die Dame, beim Gehen unterstützend, in die nahe Wohnung. Eine Hausangestellte die den Vorgang beobachtete und den Hilfreichen für unehrlich hielt, machte mich aufmerksam. Ich verfolgte das Paar und konnte erfreulicherweise feststellen, daß der Begleiter ehrlich seine Pflicht erfüllte. Mit sichtlicher Freude erklärte er mir — es war ein Erwerbsloser —, daß die Befolgung des bekannten Spruches „Edel sei der Mensch hilfreich und gut!" ihn in Besitz einer schweren Silbermünze brachte.

*

* **Photographieren auf Bahngebiet.** Für das Photographieren auf Bahngebiet hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft jetzt folgende Richtlinien aufgestellt: Allgemein verboten ist das Photographieren auf den Teilen des Bahngebiets, die dem Publikum nicht zugänglich sind. Verboten ist ferner das Photographieren von Verlade- und Lokomotivbehandlungsanlagen, von Wasserstationen und Kraftwerken. Im übrigen ist das Photographieren auf dem dem Publikum allgemein zugänglichen Teilen des Bahngebiets nur dann zuzulassen, wenn Betriebs- oder Verkehrsstörungen nicht zu befürchten sind.

Die Jagd im März

„Märzenschnee tut den Saaten weh", aber auch den Hasen: so lautet eine alte, ins Jagdliche übertragene Bauernregel. Der Februar hat in fast allen Revieren noch reichlichen Schneefall gebracht, nachdem der diesjährige Winter im allgemeinen ein recht milder war. Hoffentlich bringt nun der März nicht noch mehr Schnee oder starke Niederschläge. Dann wird man, wie die illustrierte Jagdzeitung „Wild und Hund", Berlin SW. 11, schreibt, auf ein gutes Jagdjahr rechnen können. Kommt auch heuer wieder der im März gesetzte Junghase durch, so wird die Besserung unserer Niederwildbestände, die im vergangenen Jahr zu beobachten war, anhalten. Denn ein trockener Lenzmonat ist nicht nur für Mümmelmanns Sippe günstig, sondern er fördert auch das Paar- und Brutgeschäft unseres Flugwildes. Allgemein tritt in diesem Uebergangsmonat das Jagdliche vor dem Hegerischen in den Hintergrund. Bei Reviergängen führt man jetzt am besten die Kleinkaliberbüchse oder den Drilling und säubert damit nach Möglichkeit die Wildbahnen von zwei, gerade in der nahenden Brutperiode gefährlichen Feinden: von wildernden Hunden und umherstreunenden Katzen. Bei solchen häufigen Hegegängen in der „stillen" Jahreszeit wird man im übrigen auch etwaigen Wilderern und Schlingenstellern am besten auf die Finger sehen können.

Unserm Schalenwild bringt der natürlich bedingte Aesungswechsel mancherlei Gefahren. Nach den Wintermonaten zeigt es ein gesteigertes Aesungsbedürfnis. Nimmt es dann zuviel von den frisch sich bestockenden Roggenschlägen und Wiesen auf, so treten leicht Verdauungsstörungen ein. Daher darf vorläufig noch nicht die künstliche Fütterung von Trockenfutter aufhören. Das gibt einen guten Aesungsausgleich. Auch das Bedürfnis nach mineralischen Stoffen, die nicht nur der Geweih- und Gehörnbildung, sondern auch dem ganzen Tierorganismus förderlich sind, ist ebenfalls groß. Daher sollte man frühzeitig beginnen, die Salzlecken nachzusehen bzw. neue anzulegen. Die Einrichtung von Salzlecken ist eine fast mühelose und mit geringen Kosten verknüpfte Hegearbeit, von der sich kein Revierinhaber ausschließen sollte. Die Rothirsche werfen im März, sofern das nicht im Vormonat geschah, ihr Geweih ab. Etwas später der Damhirsch. Die Jagd darauf ist nun gottlob überall geschlossen, und dem passionierten Weidmann liegt es nur noch ob, für möglichste Ruhe während der Wiederaufbauzeit zu sorgen. Die Rehböcke haben zumeist schon fertig gehoben; unter schützendem Bast reift das neue Gehörn heran. Auch das Schwarzwild, zu dessen Bejagung der Februarschnee noch günstig kam, sollte man nun in Ruhe lassen, auf jeden Fall aber die kurz vor dem Frischen stehenden Bachen schonen.

Nach dem Gesetz ist in einigen Ländern die Jagd auf Auerhähne und Schnepfen auf. Wer es mit seinem Revier gut meint, beginnt die Jagd aber nicht zu frühzeitig. Ein mäßiger Abschuß auf dem Strich zur Uhlenflucht ist zu verteidigen und bietet dem Weidmann Freude, für die er dankbar sein soll. Auch den Trapphahn, der in fast allen Ländern im März Schutzzeit hat, kann man in einzelnen Exemplaren erledigen, wo er noch leidlich vertreten ist.

Verdun, das Massengrab

Eine französische Zeitung brachte vor einiger Zeit die unglaubliche Meldung, daß auf den Schlachtfeldern von Verdun tausende von unbestatteten Leichen aus dem Weltkrieg noch zu finden seien. Diese Meldung ist leider auch von einer Reihe von deutschen Zeitungen übernommen worden. Die französische Nachrichten entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Leichen werden auf den unübersehbaren, heute mit Moos, Gras, Blumen und Gestrüpp überwachsenen Granattrichterfeldern nicht mehr gefunden. Daß sie in Schuppen zu hunderten unbeerdigt seit Jahren liegen, ist ebenfalls eine frivole Behauptung. Selbstverständlich werden gelegentlich an versteckten Stellen Skelette und einzelne Gebeine gefunden, die in pietätvoller Weise gesammelt werden. Die durch Uniformstücke erkenntlichen deutschen Gebeine werden in die 21 Gebeinhallen der deutschen Soldatenfriedhöfe verbracht; alle anderen werden in schlichten Holzsärgen in einer provisorisch erbauten primitiven Holzhütte verwahrt. Auf einem weiß gedeckten Altar stehen jahraus, jahrein brennende Kerzen. Jede Woche hält ein Priester der benachbarten Gemeinden einen Trauergottesdienst und verrichtet seine Gebete für die Seelen der Abgeschiedenen. Alle Toten des Weltkrieges werden in der großen auf der Höhe von Douaumont erbauten Leichenhalle beigesetzt.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß sich auf den Schlachtfeldern von Verdun 33 deutsche Soldatenfriedhöfe befinden, auf denen rund 30 000 deutsche Soldaten ruhen. Diese Friedhöfe befinden sich in durchaus würdigem Zustande und stehen unter der Oberaufsicht eines elsässischen Geistlichen, des Pfarrers Schmidt in Azannes, der jedem deutschen Besucher mit Rat und Tat zur Seite steht. Wir glauben, daß diese Mitteilungen zur Beruhigung all derer beitragen, denen die falsche Alarmnachricht zu Gesicht gekommen ist.

*

* **41 Kraftfahrzeuge beanstandet.** Bei einer gestern stattgefundenen Kraftfahrzeugkontrolle hatten 41 Kraftfahrzeuge Mängel aufzuweisen, die beanstandet wurden.

Veranstaltungen

Praktischer Nachmittag im Hausfrauenbund

Zu Konfirmation und Ostern hat der Mannheimer Hausfrauenbund wieder neue Rezepte sich ausgedacht, die am Dienstag nachmittag in der Geschäftsstelle praktisch demonstriert wurden. Viele Hausfrauen waren erschienen, die die erste Vorsitzende, Frau Walli, herzlich begrüßte. Diesmal hat sich die Vorführung auf Vor- und Süßspeisen beschränkt, wobei es sich um elf Versuche handelte, zu den vielen vom Hausfrauenbund „entdeckten" Leckerbissen noch neue hinzuzufügen. Es ist allerdings heute nicht leicht, neue Zubereitungsformen ausfindig zu machen, weil der Zwang zur Sparsamkeit die Phantasie hemmt. Daher war es umso höher zu werten, daß es dem Vorstand des Hausfrauenbundes und der Leiterin des Kochkurses gelungen ist.

In dem Gedanken, zu den Festtagen etwas „Extras" zu bieten, wurden pikante Zusammenstellungen gesucht, die bei den Gerichten Käseklößchen, Verlorenes Ei auf Spinat, Apfelsalat, mit Sardellen, einer schönen Vorspeisenplatte und einigen anderen Gerichten erreicht wurden. Hierbei wurde wieder auf schönes Ansehen gesehen, denn, so wurde dozierti: man ißt auch mit dem Auge! Unter den Süßspeisen waren zwei Bananenspeisen, eine Kaffeecreme — aber warum sollen wir das alles verraten? Die vielen Hausfrauen, die sachverständig begutachteten, haben Proben von den einzelnen Gerichten genommen. Nach dem Interesse zu schließen, das den gedruckten und diktierten Rezepten entgegengebracht wurde, waren sie zufrieden. (–)

Konzert Hans Kohl in Seckenheim

Der Baritonsänger Hans Kohl, der als Konzertsänger sehr geschätzt ist, gab am Sonntag im Schloß in Seckenheim ein Konzert, dessen Reinertrag zum Teil den Blinden der staatlichen Blindenanstalt Ilvesheim zufließen wird. Der Sänger ist selbst früher Schüler der Anstalt gewesen und zeigt so in schöner Weise seine Dankbarkeit. Er hat eine klangrein und volltönende Stimme. Der Sänger begann mit Giordani und Beethoven, kam zu Schubert, von dem er vier Lieder aus dem Zyklus „Die Winterreise" sehr wirkungsvoll zum Vortrag brachte. Es folgten zwei Balladen von Loewe, Lieder von H. Wolf, R. Strauß und Moszkowsky. Chormeister Julius Reck-Mannheim war dem Sänger ein feinsinniger Begleiter.

---

* **Schon wieder ein Kind lebensgefährlich verbrüht.** In der elterlichen Wohnung auf dem hinteren Riedweg trug gestern Abend ein ¾ Jahre altes Kind infolge Verbrühung mit heißer Milch Verbrennungen an beiden Beinen davon. Es besteht Lebensgefahr. Das Kind wurde ins Krankenhaus überführt.

Die Krebskrankheit auf der Bühne

Theaterabend im Kolpinghaus. Ein Theaterstück mit einem sehr ernsten Hintergrund. Als Motto könnte man ebenso setzen: Die Gesundheit eines Volkes beruht auf der Gesundheit seiner Glieder. Der Titel heißt ganz schlicht: „Die Tragödie des Arztes". Es soll der volkstümlichen Aufklärung über die Krebskrankheiten mit besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen auf die Frauen dienen. Veranstalter sind die Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim in Gemeinschaft mit der Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe und den Mannheimer Betriebskrankenkassen. Es ist in den letzten Tagen, in denen das gesamte Volk zur Hilfe, zu einer Radiumspende aufgefordert ist, schon viel über die Krebskrankheit geschrieben worden. Es kann aber nie genug hierüber mitgeteilt werden, denn sie ist zu einer Volksgeißel geworden, die gleich hinter den Geschlechtskrankheiten und hinter der Lungentuberkulose kommt.

In dieser Theater-Tragödie kam alles zur Sprache: Ursache, Wirkung, Verbreitungsherd und auch die Heilung, was ja letzten Endes am wichtigsten ist. Die neue Strahlentherapie, wozu allerdings Radium nötig ist — dank der Opferfreudigkeit des deutschen Volkes sind fast alle Krankenhäuser im Besitze dieses Heilmittels — hat schon wahre Wunder auch in vorgeschrittenen Fällen geleistet. Daß die Krankheit noch immer so weit verbreitet ist, liegt daran, daß die Menschen und namentlich die Frauen zu wenig auf organische Schmerzen und Störungen achten. In diesem Drama wurde dazu ein klassisches Wort gesprochen: „Täte der Krebs so weh wie ein hohler Zahn, dann wäre er bald ausgerottet!"

Die staatlich anerkannte gemeinnützige Deutsche Bühne für Volkshygiene in Cassel hat dieses Tendenzdrama, das von den Herren Ph. Müller-Manger und F. H. Schwank-Telfan verfaßt und schon vor 1½ Jahren im Berliner Schauspielhaus uraufgeführt worden ist, herausgebracht und dadurch sehr viel für die Aufklärung der Oeffentlichkeit beigetragen. Unter der Spielleitung von Direktor Müller-Manger und der Mitwirkung wirklich tüchtiger Schauspieler wird dem Publikum das Wesen dieser schweren Krankheit volkstümlich erklärt. Die Frau eines berühmten Krebsforschers wird selber krebsleidend und wagt sich nicht ihrem Manne anzuvertrauen, da dieser die beiden Begriffe Arzt und Gatte nicht miteinander vereinbaren kann. Einen anderen Arzte möchte sie sich aber nicht zu Rate ziehen und darum spricht sie erst, als es schon zu spät ist. Die Krankheit hatte schon die Wirbelsäule, das Rückenmark, angegriffen. Sie muß, trotzdem ihr Gatte Dankschreiben über Dankschreiben für erfolgreiche Behandlungen auf Grund seiner neuen Strahlentherapie bekommt, eines qualvollen Todes sterben. Und darin liegt die Tendenz dieses Dramas: Fort mit der Furcht und Scheu vor dem Arzte; fort mit der falschen Scham!

Ein gedrängt voller Saal lauschte den hochinteressanten Vorgängen auf der Bühne. Die Aufführung findet noch bis zum 6. März jeden Abend statt. Der Besuch kann nur warm empfohlen werden. R. B.

*

♪ **Klavierabend Otto Voß.** Der in Heidelberg als Pianist und Komponist lebende Künstler wird zum ersten Male nach vielen Jahren wieder in Mannheim einen eigenen Klavierabend veranstalten. Der Abend, der ob der Bedeutung des Künstlers in der ganzen musikalischen Welt sicher auch in Mannheim besonderes Interesse in allen musikliebenden Kreisen erwecken wird, ist dem Schaffen Frederic Chopins gewidmet. Es gelangen von ihm die Sonate h-moll und b-moll und 24 Etüden op. 10 und op. 25 zum Vortrag.

♪ **E. H. Huter spricht wieder in Mannheim!** Nach seinen erfolgreichen Vorträgen, die der bekannte Astrologe E. H. Huter, Dresden, im Anfang dieser Saison in Mannheim gehalten hat, wird er nochmals und zwar am Samstag, den 7. März über kommende Ereignisse im Harmoniesaal D 2, 6 sprechen.

Deutsche Volkspartei

Wir machen hiermit nochmals auf die morgen Donnerstag abds. 8.30 Uhr pünktlich im großen Saale des Wartburg-Hospiz, F 4, 8/9, stattfindende

Jahreshauptversammlung

aufmerksam und bitten um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung Panflavin-Pastillen

RHEINISCHE FARBENFABRIK MANNHEIM

ROMAN VON HEINR. ZECKENDORF • NACHDRUCK VERBOTEN

39

Klaus machte eine verwunderte Miene. Was hatte sie? Tat er etwas Schlechtes? Kläre war doch wirklich Unrecht geschehen, das gutgemacht werden mußte. Schön, er hatte verschwiegen, daß er Kläre nicht nur bei der Großmutter sah. Hilde mochte doch Kläre nicht leiden, weshalb sollte er es ihr also sagen? Er quälte sich ungeschickt mit dem Binden der Krawatte. Er war doch kein kleiner Junge, der um Erlaubnis fragen mußte. Um Erlaubnis? Wofür denn Erlaubnis? Ja doch, Kläre war ihm angenehm. Nun und? Durfte das nicht sein, weil Kläre gegen Lutz — was hatte seine Verabredung mit Lutz zu tun? Er zerrte wütend an den Enden des Selbstbinders. Weil Freundschaft ihn an Lutz gebunden hatte? Klaus erschrak über sein eigenes Gesicht im Spiegel. Hatte? Hatte? Was hieß das? Fühlte er sich nicht mehr an Lutz gebunden? Er ließ den Kopf sinken und wurde jetzt erst inne, wie genau Hilde ihn verstanden hatte. Besser als er selbst. Er setzte sich unentschlossen hin, das Gesicht in die gespreizten Hände gebettet, und ging mit sich ins Gericht. War er untreu? Und wenn er nicht zu Kläre ging, war er dann — nicht auch untreu? Er stand am Scheideweg und mußte sich nicht recht zu tun in der Zwickmühle seiner Gefühle. Es zog ihn zum starken Freund. Aber, brauchte der ihn, mußte der ihn überhaupt haben? Und es zog ihn zu der Frau, die seiner bedurfte, die um seinen Schutz bat, und die er — nicht einmal in Gedanken vollendete er den Satz und scheute vor dem Wort, in dem doch alle Entscheidung eingeschlossen war. Ohne es zu wollen, ereiferte er sich. Lutz hatte Kläre gedemütigt. Gewiß, gedemütigt. Hatte nicht einen einzigen Schritt unternommen, um ihr wenigstens einen Teil von dem zu geben, was ihr gebührte. Wenn schon nicht aus Rechtsgefühl, aus Großmut, aus Ritterlichkeit hätte Lutz die Geste des Entgegenkommens machen müssen. Klaus hatte einmal einen Satz gelesen: Wo es Stärkere gibt, immer auf Seite der Schwächeren. Jedes Menschen Wahlspruch mußte das sein. Er riß die Hände vom Gesicht und schoß aus dem Stuhl. Und weshalb sich belügen, weshalb sich etwas vormachen? Ja, ja, und hundertmal ja, er liebte diese Frau, er sehnte sich nach ihr, ihre Gegenwart war ein unbeschreibliches Glück. Klaus öffnete eine Schublade und entnahm ihr einen schon vorbereiteten Blumenstrauß, der in weißes Seidenpapier gehüllt war. Den Mantel über den Arm, den Hut aufgestülpt, Klaus rannte, als ob er verfolgt würde.

* * *

Die Zeitungen rissen ihre Münder auf. Die schwarzen Ueberschriften brüllten. Die Bombe war geplatzt.

Die führenden Blätter schrien:

„Ein Sensationsprozeß in der Großindustrie!" — „Um ein Millionenerbe!" — „Ein zweiter Fall Kwilecki!"

Die Revolverpresse keifte:

„Geheimnisse im Hause Teltzsch!" — „Der vertauschte Industriebaron!" — „Briefträgerstochter und Kohlenmagnat!"

Ueberschriften wie in Hintertreppenromanen. Zwei Zoll hoch getürmte Lettern. Große Aufmachung. Spaltenlange Berichte. Die Reporter rasten.

Kein Mensch wußte, woher die Zeitungen ihre Weisheit nahmen, denn das Verfahren war noch gar nicht eröffnet. Aber sie wußten, wußten, wußten. Wirkliche und erlogene Dinge, die Geschichte des Hauses Teltzsch, Vitalis Liebe zu Lenore, alle Familienbeziehungen, den Gegensatz zwischen Herbert und seiner Mutter, die Firma, bei der Kläre Grabowski angestellt war, die bescheidene Laufbahn des Briefträgers Grabowski. Alles wußten sie, alles erfuhren sie. Tausend verborgene Kanäle mündeten in einem Meer von Druckerschwärze.

Trendelenburg schäumte. Nachdrücklich untersagte er allen Beteiligten, Auskünfte zu erteilen. Er hatte noch einmal verhandeln wollen, war besorgt wegen der Tagebücher Vitalis, deren unbekannter Inhalt ihm nicht geheuer war. Aber die alte Frau hatte hartnäckig jede Verhandlung hintertrieben. Umsonst hatte Rechtsanwalt Benting gewartet, daß der Berliner Kollege die ihm gebaute Brücke betreten würde. Die alte Frau mußte ihren Skandal haben, und sie war die einzige, die ihn nicht fürchtete.

Hilde las morgens die Ueberschriften, packte die Zeitungen zusammen und rannte zu Klaus hinüber. Er saß anscheinend in seine Arbeit vertieft und schrak auf, als sie ungestüm die Tür aufriß.

„Das sind wir, mein Junge, wir!" Sie warf ihm die Blätter auf den Tisch. „Lies nur! Sensation! Wir sind berühmt! Schmutz! Schmutz! Man kann darin baden, versinken kann man darin bis zum Halse. Jetzt habt ihr euren Prozeß, jetzt werden alle zu ihrem Recht kommen!"

Sie lachte schrill vor Aufregung. Klaus blieb stumm bei ihrem Ausbruch und tat, als ob er eifrig die Zeitung studierte, obwohl er sie schon kannte.

„Was sagst du jetzt? Zufrieden? Und dein Fräulein Grabowski marschiert an der Spitze. Wie die Jungfrau von Orleans! Nicht?"

Er war auf den Füßen und unterdrückte eine aufwallende Gereiztheit.

„Bitte, laß sie aus — dem Spiel."

Sie warf sich, plötzlich umschlagend, an seinen Hals.

„Kläuschen, Geliebtes, sage doch, daß du nicht zugeben wirst, daß dieser schmutzige Prozeß geführt wird. Du hast mir selber erzählt, was du Lutz verdankst. Du kannst doch nicht alles vergessen haben. Sage mir, versprich mir, schwöre."

Ihre weiche Wange lag an seinem Gesicht, ihre Lippen zitternd und heiß, drückten sich gegen seinen Hals. Und Klaus mußte bei der Berührung ihres Mundes an die andere Frau denken, an die erste, von der er glaubte, daß sie ihn liebe und für deren Recht er kämpfen zu müssen meinte. Er machte sich leise aus Hildes Armen frei.

„Ich muß mir überlegen — wir haben — doch nichts zu sagen."

Hilde fühlte, was in seiner fortschiebenden Bewegung lag. Sie war wieder scharf.

„Ach — nichts zu sagen! Dann hat vielleicht — Fräulein Kläre etwas zu sagen. Du," sie trat an ihn heran, daß ihre Gesichter sich fast berührten, „ich — ich liebe Lutz. Er hat mir weh getan, Klaus, aber er weiß doch, was er will. Und du?"

Er rührte sich nicht, sondern gab Blick um Blick zurück. Ohne Feindseligkeit, nur mit dem Mut des Bekenntnisses.

„Ich liebe sie."

Und beide ließen, fast gleichzeitig, die Köpfe sinken. Das war die Trennung. Er wollte ihre Hand fassen, als müßte er sie um Verzeihung bitten, und griff in die Luft. So jäh war ihre Wendung im Abstoß der Fußspitzen, daß er nur noch das blonde Gekräusel ihres Nackens sah, der durch die Tür entschwand.

In der Mannheimer Villa hatten die Zeitungsnachrichten eine beklemmende Stille ausgelöst. Lenore verfolgte unter gesenkten Lidern die Bewegungen des Sohnes. Er war von gefährlicher Ruhe. Seine Augen lagen in blauen, drohenden Löchern. Keine Frage brach von ihren Lippen. Kein beruhigendes Wort von den seinen. Mit breit auf den Tisch gelegter Hand drückte er sich in die Höhe, eigentümlich steif am ganzen Körper und sagte aus vollgesogener Brust:

„Gott sei Dank."

Lenore führte seit Tagen eine hastige, geheimnisvolle Korrespondenz, von der Lutz nichts erfuhr. Erhielt Briefe, die er nicht zu sehen bekam. Sie erbrach sie heute, als sie wieder allein war, noch eiliger und gespannter als sonst. Die Briefe enthielten Bilder, in die sie sich mit brennendem Blick vertiefte. Männer in steifen Röcken, Frauen in altmodischen Kleidern, Kinderbilder mit lachenden und weinenden Gesichtern. Müde und enttäuscht schob Lenore die Photographien beiseite. Alles nichts.

Benting rief Lutz im Büro an.

„Ich habe von Fräulein Hartwig einen Brief."

„Was schreibt sie?"

Benting las trocken und ausdruckslos, wie man einen Geschäftsbrief liest:

„Geehrter Herr Rechtsanwalt!

Das Bild von dem Herrn kenne ich nicht. Ich will auch nichts mehr wissen. Ich habe von niemand was verlangt, was will man von mir? Der junge Herr ist nicht mein Kind, ich will nichts haben, man soll mich lassen, wo ich bin. Ich will auch nicht zu Gericht gehen. Warum läßt man mich nicht allein? Das wäre doch das beste. Hochachtungsvoll

Brigitte Hartwig."

„Ich habe mir's gedacht."

„Schade, es wäre gut für uns gewesen. Haben Sie die Zeitungen gelesen? Verfeinden Sie sich, bitte, jetzt nicht mit den Blättern. Wir brauchen auch die öffentliche Meinung. Sonst etwas Neues? Nein? Also nicht den Mut verlieren."

Ein kaltes Lachen antwortete dem Rechtsanwalt.

„Ich gebe Ihnen noch ab, lieber Doktor."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Bürkle-Prozeß in Freiburg

Im Bürkleprozeß wurden am sechsten Verhandlungstag die Angestellten der Bürklebank vernommen. Der Prokurist Kohler, der selbst kein Bankfachmann ist, hatte die Verbindung zum Effektenpublikum. Zwischen Depotkonten und Sparkonten wurde kein Unterschied gemacht. Der 30 Jahre alte Kaufmann Fritz Störy spekulierte mit Wissen der Bankleitung, wobei er 3000 Mark verlor. Noch tiefer in der Kreide saß der 80 Jahre alte verheiratete Menche, der nicht weniger als 30 000 Mark bei Effektenspekulationen verloren hat, die er natürlich der Konkursmasse schuldet. Der Buchhalter M. Allgeyer hat zusammen mit seinem Kollegen Dr. Zündler versucht, Ordnung in die Bankbuchhaltung zu bringen, es aber unterlassen, als er bemerkt hat, daß Herling und Bürkle das nicht gerne gesehen haben. Er habe den Eindruck,

daß Bürkle keine Ahnung von der Effektenspekulation gehabt

und nur das ausgeführt hat, was ihm die Börsenbanken empfohlen hätten. Ueber das Reichsbankbilanzbuch konnte keiner der Zeugen Auskunft geben.

Im weiteren Verlauf beginnt dann die Vernehmung des Bankiers Otto Eskeles. Der Zeuge war der Ueberzeugung, daß Lieber wirtschaftlich an der Bank beteiligt war. Syndikus Guido Neppert machte hierauf Angaben über seine Fahrt nach Lugano zu Lieber und verwickelt sich in fortgesetzte Widersprüche. Er wurde unvereidigt vernommen. Zeuge Eck, ein früherer Angestellter der Bürklebank, gab an, daß er im Jahre 1926 entlassen worden war, und wahrscheinlich deswegen, weil Direktor Meyer vom Deutschen Caritasverband schon im Jahre 1925 Mitteilungen von einer Unterbilanz gemacht habe. Der Zeuge wollte schon seinerzeit der Staatsanwaltschaft Mitteilung davon gemacht haben, daß die Bank nicht mehr liquid und die Bilanz gefälscht sei. Da aber Lieber nach einer Aussprache zusagte, die Bank zu sanieren, habe er weitere Schritte nicht mehr unternommen. Der wegen Krankheit kommissarisch vernommene Zeuge Dr. Zündler war ebenfalls der Meinung, daß die Bank schon 1925 illiquid gewesen sei. Weiter weist der Zeuge in dem Protokoll auf die völlige Unordnung in der Buchhaltung hin.

Zu Beginn des siebenten Verhandlungstages am Dienstag, 3. März wurde eine Erklärung der Reichsbank verlesen, die feststellt, daß von der Reichsbank an Bankier Schmuckli-Basel keinerlei Erklärung über die Bürklebank abgegeben worden sei, insbesondere nicht derart, daß das Bankhaus Krebs erst an letzter Stelle der Freiburger Banken rangiere. Den Bankangestellten seien derartige Auskünfte untersagt.

Dann wurde in die Verhandlung der bekannten

Wechselschiebungen Herlings zuungunsten des Klosters St. Trudpert

eingetreten. Das Kloster ist als Organisation von Schwestern zur Ausübung der Krankenpflege ein eingetragener Verein. Das Krankenhaus in Freiburg ist ein Filialunternehmen. Durch Herlings Vermittlung erhielten die Schwestern Kredite zum Bau eines neuen Pfarrhauses in St. Trudpert. Auch für den Krankenhausneubau in Freiburg wurden durch Herlings Vermittlung Kredite in Höhe von etwa 600 000 Mark beschafft. Da die Baukosten über eine Million Mark betrugen und Herling wegen der bekannten Schwierigkeiten der Bank diese Gelder nicht aufbringen konnte ging er zur Methode der Wechselfinanzierung über. Es gelang ihm, die Schwestern zur Unterschreibung auch der Prolongationswechsel zu bringen, da diese Herling unbedingtes Vertrauen schenkten. Die beiden verantwortlichen Schwestern von St. Trudpert, Mutter Eutropia und Oberin Pascaline, erlitten bei der Entdeckung der Herlingschen Betrügereien

schwere Nervenzusammenbrüche,

so daß ihre Vernehmung im Prozeß unmöglich ist. Eine in St. Trudpert geplante Gegenüberstellung Herlings mußte unterbleiben, weil man befürchtete, daß diese schwere gesundheitliche Schädigungen der beiden Schwestern bedeuten würde.

Die weitere Behandlung der Angelegenheit des Klosters St. Trudpert in Verbindung mit den Wechselschiebungen Herlings erbrachte erneut Beweise dafür, wie geschickt Herling die beiden leitenden Schwestern über die wahre Lage der Bank hinwegzutäuschen wußte.

Als der Vorsitzende Herling fragt, wie er es hätte übers Herz bringen können, das Vertrauen der beiden Schwestern so zu mißbrauchen, erwiderte Herling, „das Kloster sei ihm eben ans Herz gewachsen".

Aus Baden

✗ **Schwetzingen**, 3. März. In der hiesigen Ortsgruppe der „Badischen Heimat" hielt Rektor Eugen Seyfried-Durmersheim einen Vortrag aus der pfälzischen Heimatgeschichte über Liselotte von der Pfalz. Seyfried, der früher viele Jahre in Ketsch tätig war und einer der besten Kenner und Forscher der pfälzischen Geschichte genannt werden darf, verstand es, das Leben und das Wirken der „Liselotte" in einer Weise darzustellen, daß die geschichtliche Treue in jedem Zug gewahrt blieb; dadurch büßte aber die Persönlichkeit der Liselotte nichts ein von der Liebenswürdigkeit, mit der sie der Volksmund versehen. — Anschließend tagte die Ortsgruppe zur Generalversammlung. Die alte Vorstandschaft wurde wiedergewählt: Dipl.-Ing. Afal Vorsitzender, Hörner 2. Vorsitzender und Hauptlehrer Klebes Kassier. Von der Aufstellung eines ordentlichen Jahresprogramms wurde Abstand genommen, doch ist jetzt schon damit zu rechnen, daß Prof. Busse wieder einen Vortrag halten wird.

* **Kehl**, 4. März. Die beiden Männergesangvereine „Liedertafel" und „Sängerbund" haben sich unter dem Namen „Kehler Sängerchor" (Liedertafel-Sängerbund) zusammengeschlossen. Zum 1. Vorstand des neuen Vereins, von dem man ganz außerordentliche Leistungen erwarten darf, da seine wirtschaftliche Basis durch den Zusammenschluß außerordentlich gefestigt und gestärkt wurde, ist Kaufmann Karl Schmitt gewählt worden, der bisherige bewährte Führer der „Liedertafel" und des Ortenau-Oos-Sängergaues. In die musikalische Leitung teilen sich Fritz Kaiser Vater und Sohn.

* **Bergmangen** (Amt Waldshut), 3. März. Ein eigenartiges Stückchen passierte in der hiesigen Pfarrkirche. Wurde da in der Nacht zum Sonntag von der kleinen Glocke (es sind nur zwei) von unbekannten Tätern der Glockenschlegel entfernt. Er wurde auf die Kanzel gelegt und der Schlüssel zum Eingang der Kanzel beseitigt. Nach langem Suchen des Kirchendieners gelang es, den Schlüssel kurz vor Beginn des Gottesdienstes noch zu finden. Ausgerechnet am Totensonntag! Die ganze Pfarrgemeinde wußte gar nicht was los war, weil es am Totengedenktag immer nur mit einer Glocke läutete. Man vermutet, daß dieser Vorfall mit dem Streit um den Kriegerdenkmalsplatz in Zusammenhang steht.

Auf der Landstraße aufgefunden

* **Altenkirchen** (Westf.), 4. März. In der Nacht auf Montag gegen 4 Uhr wurde der ledige 24jährige Emil Schneider von Fürth (Saar) von des Weges kommenden Passanten mit schweren Verletzungen aufgefunden und nach Altenkirchen geschafft. Der Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest. Nachdem Schneider das Bewußtsein wieder erlangt hatte, starb er gegen 3⁄6 Uhr morgens. Es wird vermutet, daß Schneider erschlagen worden ist und daß der Täter aus Eifersucht gehandelt hat.

*

* **Speyer**, 3. März. Einer der ältesten Speyerer, der ehemalige Schuhmachermeister Ludwig Thiry ist gestern früh gestorben. 89 Jahre hatte er hinter sich. Die Kriege von 1866 und 1870/71 sahen ihn unter den Waffen.

Was hören wir?

Donnerstag, 5. März

15.30: Frankfurt über Mühlacker: Stunde der Jugend. 1. Hinter den Kulissen des Kaisertheaters; 2. Funkbastelstunde.
16.30: Frankfurt über Mühlacker: Nachmittagskonzert, Operettenkonzert.
18.15: Mühlacker: Der Tarifvertrag und seine Rechtsfolgen, Vortrag.
18.30: Hamburg: Reportage aus dem Postamt. — Wie die Post den Brief behandelt.
19.30: Wien: Volkstümliches Konzert: Bellini, Waldteufel, Lehar „Das Land des Lächelns", d'Albert und Joh. Strauß.
19.40: Heilsberg aus Berlin: Tanzabend.
19.45: Langenberg: Volkskonzert, Orchester des westdeutschen Rundfunks.
20.00: Königswusterhausen: Völkerbund und Weltwirtschaftskrise.
20.30: Wien: Europäisches Konzert: Mozart, Beethoven und Schubert.
20.40: München: Der Autor liest: Paul Alverdes.
20.45: Mühlacker: „Anheimlicher Abend", literarisch-musikalische Veranstaltung.
21.10: Leipzig: 2. Akt aus „Die Siegerin", Musikalische Tragödie.

Aus dem Ausland

22.15: Wien: Abendkonzert.
20.00: Basel: Kurzgeschichten von Felix Möschlin; Zürich: Operettenabend, aus älteren und neueren Operetten.
20.30: Straßburg: Instrumentalkonzert.
20.35: Basel: Instrumentalkonzert, Werke von Loch, Fülterer, H. K. Schmid usw.
20.45: London, Daventry: Halle-Konzert, Bach, Strauß usw.

SPORT DER NMZ

Hockeykampf Deutschland-Holland

Vor einem deutschen Siege?

Die Mannschaftsaufstellungen des Deutschen Hockey-Verbandes genießen den großen Vorzug, daß sie überzeugen. Man kann hie und da einmal den Wunsch nach einer Berücksichtigung eines hervorstechenden Spielers äußern, jedoch ist nichts gegen die Wahl der Aufgebotenen einzuwenden. Wir haben heute eine Standardmannschaft und das ist ein ganz großer Vorzug. Das einzige Bedenken in dem Spiel am nächsten Sonntag gegen Holland in Leipzig dürfte darin zu suchen sein, daß die Witterung unseren Nationalspielern die Spiel- und Trainingsmöglichkeiten stark abgeschnitten hat. Aber dem Gegner wird es auch nicht viel besser ergangen sein.

Eine spielstarke Elf

Gegenüber dem letzten Länderspiel — gegen Dänemark in Rostock — weist die deutsche Mannschaft zwei Veränderungen auf: Für Lincke spielt Brunner im Tor und für Theo Haag ist Haßbein als Mittelläufer eingestellt. Der Torwächterwechsel ist bedeutungslos. Brunner ist ebenso gut wie Lincke und hat auch das letzte Länderspiel gegen Holland mitgemacht. Vielleicht wird die Erwägung ausschlaggebend gewesen sein, daß Brunner, obwohl Mitglied des BHC., in Leipzig ansässig ist, vielleicht auch, daß Lincke z. Zt. noch mit Eishockey beschäftigt ist. Dagegen ist die Nichtaufstellung Theo Haags bedeutungsvoll. Unser langjähriger Mittelläufer hat nachgelassen. Es ist daher vernünftig, in dem Länderspiel gegen Holland auszuprobieren, ob vielleicht eine bessere Kraft vorhanden ist. Die Wahl Haßbeins drängte sich auf, umso mehr, als auch sein Klubkamerad Hardeland in der Läuferreihe steht. Es wird sich zu zeigen haben, ob Haßbein sich so gut mit dem Berliner Sturm zurecht findet wie der BSV.-Mann Kleingeist, sein Hauptkonkurrent um die Nachfolge Theo Haags.

Die deutsche Mannschaft startet als Favorit, da sie nicht schwächer ist als jene Elf, die in der letzten Saison Holland zweimal (in Barcelona) glatt zu schlagen vermochte. Die Holländer müßten denn bedeutend stärker geworden sein. Sie haben zwar ihre Mannschaft verjüngt, doch werden von den neuen Kräften noch keine größeren Leistungen vermeldet als von den alten Internationalen. Wenn die deutsche Elf die Sache ernst nimmt — und das muß sie im Hinblick auf das Englandspiel in besonderem Maße tun — dann muß ein klarer Sieg herauskommen, der an die Höhe der letztjährigen Erfolge anschließen kann.

Fazit der seitherigen Begegnungen

Deutschland hatte es gegen die Holländer nicht leicht. Die Beziehungen wurden nach der Inflation eröffnet, sind also noch sehr jung. Von den sieben bisher ausgetragenen Länderspielen konnte die deutsche Elf fünf gewinnen, eins ging unentschieden aus, eins wurde verloren. Diese einzige deutsche Niederlage der Nachkriegszeit passierte aber ausgerechnet bei den Olympischen Spielen und wird deshalb stets als doppelt schmerzlich in den Annalen des Hockeysports vermerkt werden. Es mußten noch einige überlegene Siege kommen, bis es verschmerzt ist, daß Holland und nicht Deutschland 1928 „Europameister" wurde.

Das erste Spiel in Amsterdam am 28. Febr. 1926 ging nur 2:1 aus, trotz Theo Haag und Strauchen als Verbindungsstürmer. Am 3. April 1927 in Düsseldorf mit Haag als Mittelläufer lautete der Sieg 3:1. Im gleichen Jahre am 6. November in Amsterdam siegte die deutsche Elf nach ein Tor besser ziemlich glatt 2:0. Erstmals standen Büßner, K. Weiß und Müller im Sturm. 1928 in Amsterdam kam dann die 1:2-Niederlage bei der großen Ausstellung von Theo Haag als Mittelstürmer und Weiße als Linksaußen. Die Revanche am 21. April 1929 in Berlin mißlang. Das unzulängliche Trio Zorn — Beche — Scherbarth, hinter dem als Mittelläufer Schäfer stand, brachte kein Tor zuwege und konnte nur einmal das ganze Tor um! Dieses Spiel endete 0:0. Dann kam die große Zeit des Berliner Sturmes mit K. Weiß in der Mitte. Turniersieg in Barcelona 4:0 gegen Holland! Der Ex-Europameister verlangte Revanche in Amsterdam und wurde dort mit 7:0 Toren geschlagen. Nunmehr ist also nur noch ein Rückschlag zu vermeiden, der aber in Leipzig kaum zu befürchten ist.

Die Frühjahrsschauturnen der Mannheimer Turnvereine

Der Tv. „Jahn" Neckarau im Evang. Gemeindehaus

Es war ein guter Gedanke der Vereinsleitung des Tv. Jahn Neckarau, dem diesjährigen Frühjahrsschauturnen einen größeren Rahmen zu geben, durch die Verlegung in den sich hierfür vorzüglich eignenden Saal des neuen evangelischen Gemeindehauses, der dem Verein in sehr entgegenkommender Weise überlassen wurde. Bei einem Besuch von 1000 bis 1200 Zuschauern und dem guten Gelingen ihrer turnerischen Arbeit kann der Tv. Jahn Neckarau von einem vollen Erfolg sprechen. In der stimmungsvollen Einleitung widmete Professor Dürr den Gefallenen des Weltkrieges ehrende Gedenkworte, während die erstmals auf den Plan tretende Sängerriege nach einem Vorspruch des von Prof. Dürr vertonten Turnergruß trefflich zu Gehör brachte. In 4 Gruppen vermittelten sämtliche Vereinsabteilungen unter der Gesamtleitung von Oberturnwart Werdan Ausschnitte aus dem Uebungsbetrieb eines schaffensfrohen Turnvereins. Unter dem Begriff frohes Turnen der kleineren Schüler und Schülerinnen, sowie der Jugendturner war die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der schwedischen Bänke, der Sprungkasten zusammengefaßt, Erlebnisspiele, Sprünge auf der Matte und Sprünge am Pferd bildeten eine zweckmäßige Ergänzung. In das Gebiet der Körperschule führten die verschiedensten Frei- und Handgeräteübungen der älteren Schüler und Schülerinnen, der Jugendturner, Sportler, Turnerinnen und Turner, Männer- und Frauenabteilungen. Ein Leistungsturnen zeigten die Turnerinnen und Männer am Barren, während eine Turnerriege mit einem Reckturnen aufwarteten. Zum Schluß kam der Volkstanz ebenfalls zu seinem Recht durch die Schülerinnen und Turnerinnen des Vereins. Die gutvorbereiteten Darbietungen konnten gut gefallen und fanden verdienten Beifall.

Das Bühnenschauturnen des Tv. Waldhof

Zu einem Bühnenschauturnen hatte gleichzeitig der Tv. Waldhof seine Mitglieder und Freunde in seine eigene Turnhalle eingeladen. Der Turnsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Bei gutem Verlauf und schönen Leistungen sind die Besucher des Frühjahrsschauturnens in jeder Beziehung auf ihre Rechnung gekommen. Die Vorführungen der einzelnen Abteilungen dürfen als tadellos bezeichnet werden. Besonders ausgeprägt war die Arbeit der Volksturner durch die mannigfaltigsten Uebungen mit dem Medizinball, im Seilspringen und durch eine allgemeine Körperschule. Auch die Turnerinnen konnten mit ihren Uebungen am Barren, Pferd, sowie durch die Keulen- und Freiübungen gut gefallen. Von den Kinderabteilungen waren nur die 12—14jährigen zugezogen worden, die den Nachweis erbrachten, daß der Tv. Waldhof über einen schönen und hoffnungsvollen Nachwuchs verfügen kann. Auch die Darbietungen der Jüngsten des Vereins hinterließen den besten Eindruck. Gr.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Donnerstag, 5. März

Meist bewölkt. Weitere Niederschläge. Temperaturen wenig verändert.

*

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in M mm	Temp.	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	6	4	−1	NW	schwach	bedeckt
Königstuhl	563	756,8	−3	8	−3	SO	leicht	Schneefall
Karlsruhe	120	758,8	0	4	−1	O	—	
Bad.-Bad	213	758,0	1	4	−1	NW	—	Nebel
Villingen	712	757,0	0	2	−3	S	leicht	Regen
St. Blasien	780	—	1	1	−3	NO	—	
Badenweil.	422	758,1	2	1	1	SW	leicht	Nebel
Feldbg. Hot	1275	638,8	0	−3	−3	W	steif	
Bad. Dürrh.	701	—	1	−1	−4	S	leicht	Regen

In Verbindung mit einem Ausläufer der großen ozeanischen Zyklone ist heute nacht maritime Warmluft von Süden her nun auch in unser Gebiet eingedrungen. Dabei ist in tiefen Lagen verbreitet Schnee gefallen. Im Gebirge hat es infolge des starken Temperaturanstiegs größtenteils geregnet. Hohe Lagen hatten ebenfalls Schnee.

Ueber Frankreich strömt noch immer sehr milde Luft heran, so daß die Niederschläge im Laufe des heutigen Tages bei uns mehr in Regen übergehen werden. Gleichzeitig ist aber auch von Norden polare Luft nach Mitteleuropa vorgestoßen und hat in Norddeutschland Frostwetter gebracht. Wir werden voraussichtlich auch morgen im Bereiche der Grenzzone zwischen maritimer Warmluft und polarer Kaltluft bleiben und haben zunächst weitere Niederschläge zu erwarten, die im Norden des Landes überwiegend als Schnee, im Süden meist als Regen fallen werden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	27	28	2.	3.	4.
Basel	0,28	0,50	1,34	1,10	0,—
Schusterinsel	0,86	2,05	1,97	1,75	1,60
Kehl	2,13	2,80	3,06	2,42	2,36
Maxau	3,88	4,75	5,60	5,95	5,41
Mannheim	2,07	3,32	5,41	6,60	5,31
Kaub	2,31	2,48	4,15	4,74	4,80
Köln	3,46	3,30	3,03	5,11	6,18

Neckar-Pegel	28	2	3	4
Mannheim	4,17	5,91	3,73	5,47
Jagstfeld	3,30	2,15	1,84	2,16
Heilbronn	2,62	2,65	2,75	3,34
Plochingen	1,75	1,63	1,30	1,16

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. W. Meißner - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport u. Vermischtes: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* **Preisabbau in Markenschokolade.** Die Firma Gebr. Waldbaur, Schokolade- und Kakaowerk, Stuttgart, hat die Preise für ihre Markenschokolade erheblich ermäßigt. Die Schokoladen in der früheren Preislage von 70, 60 und 50 Pfg. kosten nun 60, 50 bzw. 45 Pfg. die 100 Gramm-Tafel. *7288

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an
Dr. Ernst Gebhard u. Frau
Mannheim-Feudenheim, den 4. März 1931
Unterfeld 65
z. Zt. Städt. Krankenhaus, Abt. Prof. Dr. Holzbach

Magnetismus
im Dienste der Krankenhilfe durch die heilmagnetische
Stern-Binde
Näh. Aufschluß erteilt kostenlos
E. Falkenau, K 2, 18
Sprechzeit von 9 bis 12 u. 2 bis 6 Uhr

Zuckerkranke
Sein Hungern mehr nötig. Größte Erfolge. Kostenl. Auskunft u. Zeitungsberichte durch Ph. Hergert, Wiesbaden, Blücherstr. 212

Graphologie
Charakteranalysen — Berufsberatung — Familienstand
Rudolf Buttkus, Psychologe.
Mannheim, Kaiserring 24. Sprechstd. 1—8.

Alte, leistungsfähige Engros-Firma der
Kurz-, Weiß- und Wollwarenbranche
richtet Geschäfte ein unter sehr günst. Zahl.-Bed. Anfrag. unt. T X 65 an die Geschäftsst. *7284

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft
In. Lage Ludwigshafen, mit beschl.-fr. Wohnung weggzgsh. mit Waren u. Inventar für 1900 RM. sof. beziehb. zu verkaufen. Näh. d. Dillenburger, Immob.-Büro, Mhm., Karl-Benzstr. 14. *7281

Bestelngeführtes
Damen- u. Herrenfriseurgeschäft
7 Bedienungen, in bester Lage Mannheims für ℳ 8500.— zu verkaufen. Vermittlg. nicht erw. Zuschriften unter T M 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7280

Nicht jede Bausparkasse kommt für Sie in Frage,
sondern nur solch eine, die Ihnen wirklich Sicherheiten bietet, die Ihnen keine Zusagen macht, die sie Ihnen gegenüber nicht bestimmt halten könnte und die jeden Vergleich ihrer Zuverlässigkeit und der allgemeinen Unkosten aushalten kann. Das ist die
KOSMOS-BAUSPARKASSE
der Deutschen Handelsbank A. G. Stuttgart.
Bez.-Dir. Mannheim, Uhlandstraße 7 - Tel. 51648
Baudarlehen / Hyp.-Ablösung / Studienvers.
Prospekte, Beratung u. Vertr.-Besuch kostenlos u. unverbindlich
Seriöse Mitarbeiter gesucht *7286

Bettfedern werden gereinigt. **Matratzen** werden neu angefertigt und aufgearbeitet. **Bettfedern u. Barchent** in allen Farben u. Preislagen. Kostenlose Abholung u. Zustellung. Das Reinigen und Füllen der Bettfedern erfolgt im Beisein der Kunden.
ERTEL, Bettengeschäft
Tel. 401 74 Kepplerstraße 29 Tel. 62894

Umzüge
Nah- u. Ferntransporte werden billig u. gewissenh. ausgef. A. Hilb, Tel. 296 39, Dalbergstr. Nr. 2/4. *7289

Chevrolet - Hanomag - NSU Automobile
Ardie, Horex und Hercules - Motorräder
Die neuesten Modelle 1931 sind eingetroffen u. können jederzeit in unserem Ausstellungs-Lokal Friedrich-Karlstraße 2 u. in unserem Lager Augartenstr. 97/99 besichtigt werden
Auto-Islinger, G. m. b. H.
Mannheim, Tel. 467 35/36 — Neustadt a. d. H.
Moderne Auto-Reparaturwerkstätte — Amalienstraße 30/32, Tel. 3040

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 4. März 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 106

Hanfwerke Füssen-Immenstadt AG.

⊙ München, 4. März. (Eig. Dr.) Das Geschäftsjahr 1930 schließt bei einem Betriebsgewinn von 12,370 Mill. ℳ. Nach Abzug von 8,960 (10,280) Mill. für Löhne, sowie 0,896 (0,873) Mill. Sozialabgaben und 0,477 (0,574) Mill. ℳ Abschreibungen verbleibt ein stark ermäßigter Reingewinn von 0,206 (0,704) Mill. ℳ, dessen Verwendung der GV. vorbehalten bleibt. Die Verbilligung der Warenpreise werde durch die hohen Steuern und Löhne verhindert. Das Ausland könne die deutsche Hanfindustrie nicht nur im Export, sondern auch infolge ungenügenden Zollschutzes auf Hanfwerke mühelos im Inland unterbieten und dadurch deutsche Arbeiter brotlos machen. Die Hanfindustrie hätte niedrige Zölle und dergl. nicht zu scheuen, wenn sie unter annähernd gleichen Lohn- und Steuerbedingungen wie die ausländische Konkurrenz arbeiten könne. Die Preisermäßigungen der Fabrikate seien nur durch das Sinken der Hanfpreise möglich gewesen, trotz der dadurch verursachten Verluste auf die Rohstoffe und Warenvorräte, die der Preisfall begründete, da die Kapitalien geringer in Anspruch genommen wurden. Die Produktion habe im abgelaufenen Jahr 76 v. H. der Produktion von 1929 erreicht.

Die Bilanz zeigt (alles in Mill. ℳ): u. a. AK. 3,12, Anleihen 0,17, Reserve 1,0, Sozialreserve 1,46 (1,30), Delkredere 0,04 (unv.), Sparkasse 0,39 (0,36), Hanfstratten 1,11 (3,08), Rohstoffschulden 0,83 (0,90), Bankschulden 0,73 (0,94), sonstige Schulden 1,22 (1,87); andererseits werden an Aktiven ausgewiesen: Anlage 6,92 (7,08), Kasse 0,04 (0,07), Rohstoffe 3,21 (6,04), Materialien 0,57 (0,64), Bankguthaben 1,20 (0,87), Warendebitoren 2,61 (3,90); andere Debitoren 0,09 (0,17).

Bekanntlich soll die GV. die Verwaltung zum Rückkauf eigener Aktien ermächtigen. Das Kapital soll dann um den zurückgekauften Betrag herabgesetzt und die Buchgewinne zu Abschreibungen benutzt werden. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man bis jetzt 1 Mill. ℳ Aktien zurückzukaufen. Die Aussichten im neuen Jahr seien abhängig von der Politik und der Vertrauensstärkung im In- und Ausland.

* **Internationale Bodenkreditbank in Basel — Beteiligung auch der Rhein. und Pfälzischen Hypothekenbank.** In Ergänzung der Berichte über die Gründung dieses Instituts teilt die Verwaltung der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim mit, daß unter der Schweizerischen Kreditanstalt auch die Arbeitsgemeinschaft süddeutscher Hypothekenbanken (Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München, Pfälz. Hypothekenbank in Ludwigshafen a. Rh., Rheinische Hypothekenbank in Mannheim, Südd. Bodenkreditbank in München, Württembergische Hypothekenbank in Stuttgart) sowie die Hypothekenbank in Hamburg an der Gründung beteiligt und in der Person eines Vorstandsmitgliedes der Rheinischen Hypothekenbank im Verwaltungsrat vertreten sind.

* **Rheinische Volksbank AG., Köln — Dividendenermäßigung um 2 v. H.** Der AR. dieser mit einem AK. von 600 000 ℳ ausgestatteten Gesellschaft beschloß, der am 26. März einzuberufenen o. HV. für 1930 die Verteilung einer von 9 auf 7 v. H. ermäßigten Dividende vorzuschlagen.

⊙ **42 Mill. ℳ Antragszugang bei der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG.** (Eig. Dr.) Im Februar 1931 sind in der großen Lebensversicherung 4900 Anträge über 37 Mill. ℳ Versicherungssumme bei der Allianz eingegangen, in der Spar- und Versorgungsversicherung mit monatlicher Beitragszahlung 8200 Anträge über 6 Mill. Mark Versicherungssumme. Der gesamte Zugang des Monats betrug also 13 000 Anträge mit 42 Mill. ℳ Versicherungssumme gegen 42 Mill. ℳ im Februar 1930.

⊙ **Dividendenreduktion bei Van der Zypen, Essen.** (Eig. Dr.) Der AR. der Verein. Stahlwerke Van der Zypen und Wissener Eisenhütte AG. in Köln-Deutz beschloß der HV. am 26. März die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. gegen 10 v. H. i. V. vorzuschlagen. Die Minderung ist auf die verringerten Erträgnisse infolge der Kürzung der Dividende der Verein. Stahlwerke zurückzuführen. Auch die Erträge der Braunkohlengewerkschaft „Hürtherberg" haben eine Schmälerung erfahren.

⊙ **Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft, Aachen.** (Eig. Dr.) Nach einer Verwaltungsmitteilung war der Geschäftsverlauf des Jahres 1930 zufriedenstellend, wozu vor allem der für die Versicherungen günstigere Witterungscharakter beigetragen hat. Der Aktienkurs stand unterwertig. Ueber die Höhe der Dividende lasse sich noch nichts sagen, da die Abschlüsse noch nicht in allen Teilen feststehen und eine Beschlußfassung noch nicht erfolgt ist (i. V. 20 ℳ pro Aktie plus Bonus von 10 ℳ). Die Kapitalerhöhung und Umstellung ist inzwischen durchgeführt.

⊙ **Hansa-Lloyd-Werke A.-G., Bremen. — Wieder dividendenlos.** (Eig. Dr.) Die Gesellschaft wird für 1930 wieder dividendenlos bleiben. Das Unternehmen hat einen wachsenden Auftragsbestand zu verzeichnen, sodaß neuerdings bereits wieder Arbeitskräfte eingestellt werden konnten. Der Lastwagenverkauf, der sich in früheren Jahren auf durchschnittlich 800 Wagen belief, hat sich im Berichtsjahre auf 2130 Wagen verbreitert.

⊙ **Württ. Baumwollspinnerei und -Weberei A.-G., Eßlingen a. N. — Dividendenreduktion.** (Eig. Dr.) Der zum 26. März einberufenen G.-V. wird die Verteilung einer von 8 auf 5,5 v. H. ermäßigten Dividende auf 2 Mill. ℳ A.-K. vorgeschlagen.

⊙ **Noch keine Dividendenentscheidung bei Hapag-Lloyd.** (Eig. Dr.) Die A.-R.-Sitzung bei der Hapag und beim Nordd. Lloyd hatte, wie wir erfahren, nur einen mehr informatorischen Charakter. Beschlüsse über Dividenden- und Bonuszahlungen sind einer späteren Bilanzsitzung vorbehalten geblieben.

Interessengemeinschaft zwischen Schönberger Kabinett und Burgeff & Co.

⊙ Frankfurt, 4. März. Wie wir erfahren, haben die Sektfirmen Schönberger Kabinett, Sektkellerei AG. in Mainz und die A.G. vorm. Burgeff u. Co. in Hochheim am M. eine Interessengemeinschaft (und keine Fusion, wie ursprünglich berichtet) zwecks freundschaftlicher Zusammenarbeit abgeschlossen, die Selbständigkeit und das Weiterbestehen der beiden Firmen bleibt bestehen. Gleichzeitig hat die Schönberger Kabinett AG. sich aktienmäßig an Burgeff von etwa über 50 v. H. des Burgeff-Kapitals interessiert. In die Interessengemeinschaft wird die Georges Geiling u. Cie. AG., Bacherach a. Rh. nicht einbezogen.

Schwankender Börsenverlauf

Nach unsicherem und matterem Vormittagsverkehr Eröffnung fester / Publikums- u. Auslandskäufe zwangen Spekulation zu Deckungen / Verlauf dann schwankend und abgeschwächt / Schluß aber wieder kräftig erholt, Spezialwerte ausgesprochen fest

Mannheim fest

Nach etwas unsicherem Beginn war die Börse weiter fest. Die unsichere Haltung der ausländischen Märkte und die Konsolidierungsbedürftigkeit eines großen Textil-Konzerns blieben ohne Einfluß. Man sprach dagegen wieder von Auslandskäufen in der Hauptbaisse. Farben zogen auf 143,50 an, Waldhof auf 105, sonst waren noch Daimler, Rheinelectra, Cement Heidelberg und Westeregeln fest. Von Bankaktien waren Pfälz. Hypotheken-Bank höher gesucht. Versicherungsaktien blieben vernachlässigt. Renten blieben weiter fest, sowohl Alt- und Neubesitz wie Goldpfandbriefe konnten ihre Kurse erhöhen. Der Schluß war leicht abgeschwächt, Farben wurden mit 142 genannt.

Frankfurt unsicher

Im heutigen Vormittagsverkehr neigte die Tendenz infolge der eher schwächeren Newyorker Börse leicht nach unten. Man verwies wieder auf die Schwierigkeiten hinsichtlich der innerpolitischen Situation (Wehretat), auf die Vorgänge im Blumenstein-Konzern und vor allem auf das Zurücktreten der Sofina-Gruppe. Zu den ersten Kursen lagen jedoch einige Kaufordres vor, sodaß die vorbörslichen kleinen Verluste in der Regel wieder eingeholt wurden. Das Geschäft war jedoch nicht besonders groß, da sich der Kulisse immerhin eine stärkere Zurückhaltung bemächtigte. Stärkere Kursbesserungen hatten Kunstseidenaktien zu verzeichnen, von denen Aku 2½ und Bemberg 2 v. H. anziehen konnten. Auch Deutsche Linoleum mit plus 2½ v. H. waren mehr gefragt, neue Reichsbankanteile hatten mit plus 2 v. H. größere Nachfrage, Südd. Zucker büßte 1½ v. H. ein. Am Anleihemarkt erfuhr Altbesitzanleihe nach ihrer gestrigen Aufwärtsbewegung mit minus ½ v. H. einen empfindlichen Rückschlag; Neubesitzanleihe konnte sich dagegen um ¼ v. H. erhöhen. Nach den ersten Kursen und im weiteren Verlauf war die Haltung recht unsicher und die Kurse gaben auf Gewinnmitnahmen der Spekulation zumal auch keine Käufe nachfolgten, teilweise bis 2 v. H. nach. Widerstandsfähig waren Kunstseidenwerte, dagegen verloren Schiffahrtswerte bis 1 v. H. Tagesgeld war mit 4½ v. H. erheblich stärker angeboten.

Berlin im Verlaufe etwas abgeschwächt

Nachdem im heutigen Vormittagsverkehr, beeinflußt durch die unsichere innerpolitische Situation hinsichtlich der Haltung der SPD zum Wehretat, stärkere Zurückhaltung geherrscht hatte und man auch verbörslich noch eher mit schwächeren Kursen rechnen zu müssen glaubte, zeigte die Eröffnung selbst wieder recht freundliche Tendenz. Die Kurse waren gegen gestern mittag zumindest gut behauptet, vereinzelten leichten Abschwächungen standen in überwiegendem Maße Gewinne von mehreren Prozenten bei Spezialwerten gegenüber. Es lagen Publikums- und Auslandskauforders zur Ausführung, die in Erwartung schwächerer Kurse gegeben worden waren. Dadurch sah sich die Börse, die sich schon gestern stärker nach unten engagiert zu haben schien, zu Deckungen veranlaßt.

Stärker gebessert waren Aschersleben plus 4,50, Westeregeln plus 3,75, Ilse plus 3,00, Daimler plus 1,75, Bemberg plus 3,25 v. H. und Thode plus 8 ℳ. Wesentlich schwächer waren eigentlich nur Gesfürel minus 2⅝, Siemens 1,75 und Julius Berger minus 2 v. H. Anleihen lagen behauptet. Pfandbriefe weiter freundlich. Reichsschuldbuchforderungen abermals bis ¾ v. H. höher. Geld leichter, Tagesgeld 4–6 v. H., verschiedentlich auch schon 3,75 v. H., die übrigen Sätze unverändert. Es lagen aus dem Auslande verschiedentlich günstige Geldofferten vorliegen. Auch nach den ersten Kursen setzten sich die Kurssteigerungen zunächst noch fort. So zogen Aku auf 80 v. H. an, Gesfürel holten einen Teil ihres Anfangsverlustes wieder auf, neue Reichsbank steigerten den Kurs von 199 v. H. nim. Später wurde es vom Schiffahrtsmarkte ausgehend, allgemein etwas schwächer, und das Anfangsniveau wurde vereinzelt bis zu 1 v. H. unterschritten.

Devisen gegen Reichsmark blieben ziemlich unverändert, der Dollar notierte 4,2060. Die europäischen Valuten lagen schwächer, London 4,8570 nach 4,8575, Holland 40,08½ nach 40,09½, Paris 391⅞ nach 391¾, Schweiz unverändert 19,25⅝, alles Newyorker Usance. Spanien weiter fest, gegen London 45,40 nach 45,75. Die Swapsätze Dollar gegen Reichsmark sind nachgebend, auf einen Monat 25 nach 27½ Stellen und auf drei Monate 77½ nach 82½ Stellen.

Der Kassamarkt zeigte bei etwas lebhafterem Geschäft freundliche Haltung. Eine leichte Belebung des Interesses war für Textilwerte festzustellen. In Privatdiskonten wurden nur geringe Umsätze getätigt, die Sätze blieben unverändert. Von Reichsschatzwechseln wurden wieder kleine Posten per 5. Juni begeben. Gegen Schluß der Börse setzte sich eine kräftige Erholung durch, die die Kurse wieder auf Anfangsniveau und teilweise auch darüber hinaus hob. Ausgesprochen fest schlossen einige Spezialwerte. Bei Dt. Linoleum sprach man davon, daß die Placierung des Hellner-Paketes nunmehr geglückt sei.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4⅞ v. H.

Amtlich in R-M für	3. März G.	3. März B.	4. März G.	4. März B.	Parität	Disk. %
Holland . 100 Gulden	168,36	168,50	168,48	168,62	168,48	2½
Athen . 100 Drachmen	5,445	5,455	5,445	5,455	5,445	9
Belgien 100 B (500 Fr)	58,565	58,705	58,58	58,70	58,555	2½
Danzig . 100 Gulden	81,64	81,80	81,64	81,80	81,556	5
Helsingfors 100 finn. M	10,576	10,595	10,577	10,597	10,572	6
Italien . 100 Lire	22,015	22,055	22,04	22,08	22,025	5½
Jugoslawien 100 Dinar	7,389	7,399	7,389	7,403	7,389	5
Kopenhagen . 100 Kr.	112,42	112,85	112,47	112,58	112,06	3½
Lissabon . 100 Escudo	18,84	18,88	18,84	18,88	17,48	7½
Oslo . 100 Kr.	112,43	112,64	112,43	112,65	111,74	4
Paris . 100 Fr.	16,494	16,504	16,481	16,501	16,445	2
Prag . 100 Kr.	12,451	12,471	12,451	12,471	12,38	4
Schweiz . 100 Fr.	80,93	81,09	80,91	81,07	80,518	2
Sofia . 100 Leva	3,043	3,049	3,043	3,049	3,037	8
Spanien . 100 Peseten	44,81	44,89	45,00	45,10	80,51	6
Stockholm . 100 Kr.	112,58	112,80	112,58	112,80	112,58	3
Wien . 100 Schilling	59,08	59,18	59,08	59,18	58,79	5
Budapest 100 Pengö	73,28	73,40	73,28	73,40	73,50	5½
Buenos Aires 1 Pap.-Peso	1,396	1,400	1,396	1,400	1,782	7
Kanada 1 kan. Dollar	4,202	4,210	4,204	4,212	4,170	—
Japan . 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085	2,088	5,11
Kairo . 1 ägypt. Pfd.	20,93	20,97	20,93	20,97	20,81	—
Türkei . 1 türk. Pfd.	—,—	—,—	—,—	—,—	2,120	10
London . 1 Pfd. Str.	20,413	20,453	20,417	20,457	20,393	3
New York 1 Dollar	4,204	4,212	4,2015	4,2115	4,1980	3
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,348	0,351	0,344	0,346	0,502	7
Uruguay . 1 Goldpeso	3,007	3,013	3,037	3,044	3,412	—

Reaktion am Produktenmarkte

Politischer Unsicherheitsfaktor bewirkt Realisationen / Schleppendes Mehlgeschäft / Ruhige und teilweise schwächere Metallbörsen

Berliner Produktenbörse v. 4. März. (Eig. Dr.) Nach den Preissteigerungen der letzten Tage machte sich an der Produktenbörse heute wieder eine Reaktion geltend. Die Unsicherheit bezüglich der weiteren politischen Entwicklung beeinträchtigte die Unternehmungslust der Käufer erheblich, außerdem klagen die Mühlen über unzureichende Gebote für Mehl; bei Roggenmehl wird das Geschäft vor allem durch die gestrige Abstimmung im Reichstag über die Ausmahlung von Roggen gelähmt. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war im allgemeinen kaum stärker geworden, nur für Weizen bestand vereinzelt mehr Verkaufslust. Da aber die Gebote für Weizen 2 ℳ, für Roggen 3 ℳ niedriger als gestern lauteten, kamen Umsätze kaum zustande, am Lieferungsmarkte zeigte sich verschiedentlich Realisationsneigung, so daß Preisrückgänge um 1–2,5 ℳ für Weizen und 2–4,5 ℳ für Roggen eintraten, wobei besonders die Juli-Sichten gedrückt lagen. Das Mehlgeschäft ist schleppend, so daß sich die Mühlen wohl zu Preiskonzessionen bereit finden dürften. Hafer lag bei mäßigem Inlandsangebot aber auf nur vorsichtiger Konsumnachfrage im Anschluß an die Bewegung des Lieferungsmarktes matter. Gerste ruhig.

Amtlich notiert wurden: Weizen schwächer 291–293; März 304–303; Mai 308–306,75; Juli 307–306; Roggen matter 195–198; März 185,50; Mai 192; Juli 192,50–93,50; Gerste ruhig, Braugerste 209–217; Futter- und Industriegerste 193–200; Hafer schwächer 147–154; März 157–158; Mai 166–½ u. Br.; Juli 176–75,50; Weizenmehl ruhig 34,50–40,75; Roggenmehl ruhig 24,50–27,50; Weizenkleie behauptet 11,75–12; Roggenkleie behauptet 10,40–10,75; Viktoriaerbsen 21,50–26,50; Kleine Speiseerbsen 23–24; Futtererbsen 18–21; Peluschken 22–24; Ackerbohnen 17 bis 19; Wicken 18–21; Lupinen, blaue 13–15; Lupinen, gelbe 21–24; Seradella, neue 51–56; Rapskuchen 9,10–9,60; Leinkuchen 15,30–15,60; Trockenschnitzel 6,70–6,90; Sojaextraktionsschrot 14,30–14,60; Kartoffelflocken 12,80–13,20; allg. Tendenz ruhiger.

⊙ **Frankfurter Produktenbörse vom 4. März.** (Eig. Dr.) Weizen 306; Roggen 195; Sommergerste für Brauzwecke 215; Hafer (inländ.) 167,50–170; Weizenmehl südd. Spezial 0 43,50–44,50; dto. niederrhein. 43,25–44,25; Roggenmehl 27,50–28,50; Weizenkleie 10–10,25; Roggenkleie 11; alles für die 100 Kg.; Tendenz fest.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 4. März.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) März 4,87½; Mai 4,97½; Juli 5,0; Sept. 5,07½. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) März 89¼; Mai 87; Juli 85¼; Sept. 85⅝.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 4. März.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; März (4,1⅜); Mai — (4,8⅜); Juli — (4,4⅜); Okt. 4,7⅜ (4,6⅜); Mehl unv. — Mitte: ruhig; März 4,1⅜; Mai 4,2⅜; Juli 4,4⅜; Okt. 4,6⅜; Mehl unv.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 4. März.** (Eig. Dr.) März 6,60 B 6,50 G; April 6,70 B 6,60 G; Mai 6,80 B 6,75 G; Aug. 7,15 B 7,10 G; Okt. 7,40 B 7,30 G; Nov. 7,50 B 7,40 G; Dez. 7,60 B 7,50 G; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis ohne Notiz und ruhig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 3. März.** Keine Zufuhr. 20 Ballen Umsatz. Tendenz ruhig. Preise: Hallertauer 40, Tettnanger 65 ℳ.

* **Bremer Baumwolle vom 4. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 12,88.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 4. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. Anfang: März 602; Mai 606–609; Juli 617; Okt. 628; Jan. (32) 638; Tendenz stetig. — Mitte: März 600; Mai 607; Juli 617; Okt. 628; Jan. (32) 638; März (32) 640; Mai (32) 652; Juli (32) 658; Okt. (32) 664; Jan. (33) 678; Loco 615; Tagesimport 42 400; Tendenz ruhig.

Berliner Metallbörse vom 4. März 1931

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	91,—	91,75	—,—	28,50	28,—	—,—	28,50	28,—
Februar	—,—	92,—	91,75	—,—	28,50	24,95	—,—	28,50	28,50
März	—,—	91,—	89,50	—,—	28,50	27,25	—,—	28,—	28,50
April	—,—	88,50	87,50	—,—	28,50	27,25	—,—	28,25	28,75
Mai	89,—	89,50	88,50	—,—	28,50	27,75	—,—	28,50	28,25
Juni	—,—	90,—	8,50	—,—	28,50	27,75	—,—	27,—	28,50
Juli	91,50	91,75	92,25	—,—	28,50	28,—	—,—	27,50	28,75
August	—,—	91,75	91,25	—,—	28,50	28,—	—,—	27,50	27,—
Sept.	—,—	92,—	91,25	—,—	28,50	28,—	—,—	27,75	27,25
Oktober	—,—	92,—	91,25	—,—	28,50	28,—	—,—	28,—	27,50
Nov.	—,—	92,—	91,25	—,—	28,50	28,—	—,—	28,—	27,75
Dezemb.	—,—	92,—	91,50	—,—	28,50	28,—	—,—	28,25	28,—

Elektrolytkupfer prompt	102,25	Antimon Regulus	58,— / 56,—
Orig. Hüttenaluminium	170,—	Silber in Barren kg	37,50 / 39,50
dto. Walz-Drahtbarren	174,—	Gold Freiverkehr 10 gr	28,— / 28,20
Hüttenzinn 99 v. H.	—,—	Platin p. 1 gr	3,— / 5,—
Rein Nickel, 98/99 v. H.	350,—	Preise (ohne Ladenmaß) per 100 Kg.	

Londoner Metallbörse vom 4. März 1931

Metalle in £ pro To. Silber Unze £ (137,40 [illegible]), Platin Unze £

Kupfer, Standard	46,47	Zinn, Standard	131,1	Aluminium	—,—
3 Monate	46,7	3 Monate	132,6	Antimon	—,—
Settl. Preis	46,45	Settl. Preis	131,5	Quecksilber	22,65
Elektrolyt	49,45	Banka	135,7	Platin	5,—
best selec. ed.	48,2	Straits	134,7	Wolframerz	11,25
Strong Sheets	—,—	Blei, ausländ.	14,25	Nickel	—,—
Elektrolyt wirebars	50,—	Zink gewöhnlich	12,88	Weißblech	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

WINTERGARTEN
TANZ-BAR
SONDER-ABEND

Kaffee Schleuer, J 1, 6
Mittwoch — Donnerstag — Freitag
Bockbier-Rummel
Komiker Reimann - Kap. Mayer

M 4, 6 „Sühneprinz" M 4, 6
Heute:
Lange Nacht

Heute lange Nacht
Weinhaus Graf Zeppelin
K 4, 9

Mittwoch und Samstag
„Astoria" C 3, 10
Verlängerung

Tanzschule Stündebeek
Mannheim, N 7, 8 / Telephon 282 06
eröffnet neue Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene
Gründl. Einzelunterricht zu jeder Tageszeit

Arterienverkalkung
Ihre Vorboten und Begleiterscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma bekämpfen Sie durch
„Radiosclerin" (Wz. Nr. 312 840)
den seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Entkalkung der Gefässe und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems u. Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Orig.-Röhre Mk. 2.80. Orig.-Packung mit 3 Röhren Mk. 8.—, Orig.-Packung mit 10 Röhren Mk. 25.—
Zu haben in allen Apotheken.
Literatur mit ärztl. Gutachten, klinischen Berichten u. Probe-Tabl. kostenlos durch: Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/2.

Verkäufe

Prima Existenz
wegen Auswanderung günst. zu verkaufen. Barkapital zirka 3000 Mark nötig. Angeb. unter R W 14 an die Geschäftsstelle. *7151

Komplette Küche
neu, prachtv. Mod., m. Ausz.-Einsatz, wegen Platzm. spottb. zu vk. G 3, 15, b. Gerhardt, Teilz. gestatt. *7221

Wegen Geldnot: Ia. Anzugstoff
blau Wollkammgarn, ab Fabrik m 8.80 Mk.
Gera, Postfach 167

Motordreirad
mit Pritsche, steuer- u. führerscheinfr., bill. zu verkaufen. Nehme auch Radio in Zahlung. Angeb. unter T F 48 an die Geschäftsstelle. *7220

Wegen Umzug
billig abzugeben: Sofa, Vertiko, Kochmöbelgarnitur, Kleiderschrank, weiß, Ausziehtisch, Küchenschrank weiß, Wanduhr, versch. Teppiche. Näh. U 4, 10, 2. St. *7230

Gasbadeofenautomat
(Vaillant) u. Badewanne, fast neu, bill. zu verkaufen. *7222
Rheinstr. 7, 1 Tr.

Sch. schwarz. Herd
zu verkaufen. *7219
S 4, 19 (Hof).

Reinrassiger Drahthaar-Terrier
wachsam, kinderrein, dressiert, zu verkauf. Preis, unter T T 81 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7246

Peter Deuß, P 1, 7
Kaltes Wetter — Fisch-Wetter!
Heute und folgende Tage in wunderbar schöner Qualität:
Schellfisch und Cabliau ohne Kopf, i. ganzen Fisch, Pfund 40 Pfg.
Goldbarsch ohne Kopf Pfund 30 Pfg.
Salm schön rotfleischig, im Ausschnitt, Pfund 1.60
Zander Pfund 90 Pfg.
Frische grüne Heringe 3 Pfund 70 Pfg.
Täglich frische Räucherfische, sowie alle Fisch-Marinaden
Fettheringe 10 Stück 55 Pfg.
Fischfilet Pfund 50 Pfg.
Zentrifugenbutter Pfund 1.60

Drucksachen in jeder Ausführung liefert billiger die Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4–6

Wenn Sie Ihre Wohnung wechseln
lichtechte Tapeten
Durch Kassa-Einkauf eines Fabriklagers sind wir in der Lage
hochwertige, lichtechte Tapeten
Entwürfe erster Künstler
zu einem Bruchteil des regulären Wertes anzubieten.
Führend ist unsere „Baukunst"-Karte
Wir bitten um zwanglose Besichtigung!
M. & H. Schüreck
F 2 Nr. 9 Tel. 220 24 F 2 Nr. 9
Tapeten • Linoleum • Teppiche

Neue **Waldbaur** *Preise*
Vollmilch
Vollmilch-Nuss
Kernbeisser
50 ₰
die einzigartige Qualität bleibt gleich.

Offene Stellen

Für eine erstklassige Sache
(nicht Hausierhandel etc.) werden für alle größeren Orte des hiesigen Amtsbezirks
tüchtige Vertreter
gegen Spesenzuschuß u. Provision sofort gesucht. Anfragen unter T Q 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7248

Abonnenten-Werber
für große illustr. Wochenschrift, feine Beilagen, gesucht. Nur erfahrene Werber mit Ausweispapieren wollen sich melden am 5. März, vormittags 9—10 Uhr Hotel Braun. *7140

Noch einige Herren
die über Redetalent, gute Allgemeinbildung und sicherem Auftreten verfügen, für vornehme Reisetätigkeit (Privat) sofort gesucht. Der Artikel ist sehr lohnend, leicht verkäuflich und bietet ein *7239
dauernd hohes Einkommen und dauernde Existenz.
Nur Herren, die intensiv arbeiten u. vollkommen frei sind, wollen sich am Donnerstag, den 5. März 1931 von 3-6 Uhr melden. **W. Semmelroth,** Große Merzelstr. 6, I links b. Schulz. Ausweispapiere mitbring. Meldungen ohne vollständige Ausweispapiere zwecklos.

Stellen-Gesuche

Junges, tüchtiges
Servierfräulein
sucht in gut. Hause Stelle. Angeb. unter U D 71 an die Gesch. *7274

Mädchen
mit gut. Zeugnissen, sucht Stelle tagsüber, ev. ganz, bei kleiner Familie auf 1. 4. od. später. — Zuschriften unter T N 98 an die Geschäftsst. B9629

Verkäufe

Staubsauger
120 Volt, mod., neuwertig, statt 175.— nur 75 ℳ, el. Nähmaschine 220 Volt, nur 40 ℳ, neu, zu verkaufen. B9596
P 6, 23, 4 Tr. links, Telephon Nr. 235 72.

Aktenschränkchen
20 ℳ, zu verkaufen. Erfragen in der Geschäftsstelle. *7257

Eisen-Kinderbett
16 Mk., zu verkaufen. Erfragen in der Geschäftsstelle. *7266

Schönes, weißes Kinder-Holzbett
70/150 cm preiswert zu verkaufen. *7258
Kleiner, Pielerplatz 11

Kauf-Gesuche

Guterhaltenes Herrenzimmer
zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. U F 73 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7277

Franz. oder englische
Bulldogge
zu kauf. ges. Angeb. mit Preis, u. Alter z. U J 76 an die Gesch. *7281

Kauf-Gesuche

Seitenwagen
zu kaufen gesucht. Angeb. unter S L 26 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7171

Gebr. Kohlenherd
weiß emaill., zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preis unter T E 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7225

Gebrauchter
Koffer-Grammophon event. mit Platten
zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. T U Nr. 82 an die Geschäftsstelle. *7252

Glasschränkchen
zum Aufstellen auf Theke zu kaufen gesucht. *7247
A. Hauck, Mittelstraße 31

Ein Glasschrank für Wirtschafts-Büfett zu kaufen gesucht.
Angeb. unter T K 56 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7231

Gehrock-Anzug
mittlere Figur, zu kaufen gesucht. Angeb. unter T O 96 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7238

Suche *7270
Doppel-Waschtisch
für warm. u. kaltes Wasser mit Zubehör. Glenewinkel, Eilenburg (Pfalz).

Kauf-Gesuche

Ladentheke
mit Glasaufsatz für Putzartikel zu kaufen gesucht. Angebote unter T J 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7230

Immobilien

Haus
Nähe Bezirksamt, Laden und 5 Zimmer freiw., günstig bei 12—15 000 ℳ Anzahlg. zu verkaufen durch Immobilienbüro Weidner, R. D. M., Seckenheimerstraße 73, Telephon 443 64. *6768

Noch ist es Zeit zum Bau eines billigen Eigenhauses.
Wir errichten Ihnen in verschiedenen gesunden und schön gelegenen Stadtteilen Mannheims ein Ein- oder Zweifamilienhaus für M. 12000 bis 15000.— schlüsselfertig. Solide Ausführung. Kleine Anzahlung. Geringer monatlicher Aufwand. Schriftliche Anfragen unter Q K 197 an die Geschäftsstelle od. Anruf 24207 *2704

Lagerplatz
m. Wasser- u. Bahnanschluß, sowie mit Kranen zu mieten, ev. zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. O X 180 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B9787

Friedrichsfeld
1 kleines
Doppel-Wohnhaus
je 4 Zimmer u. Küche, 5 a Garten sowie verschiedene Bauplätze zu verkaufen. *7224
Zu erfr. in der Gesch.

Bauplatz
unt. günst. Zahlungsbedingungen nebst Plänen und sofortig. Baumöglichk., preiswert zu verk. Näh. Belfortstr. 49, Tel. 48881

Automarkt

Gesucht! B9540
Käufer u. Verkäufer gebrauchter Wagen
Autonachweis D 4, 7

Vermietungen

Büro-Räume zu vermieten:
2 bezw. 4 neuzeitlich eingerichtete Büro-Räume mit Dampfheizung, in allernächster Nähe des Wasserturms, sind per sofort od. später zu vermieten. Anfragen unter Q P 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2532

Schöne Privatsäle
mit Nebenräumen, geeignet als Klubräume,
auch für Versammlungen, Ausstellungen, Unterricht etc., Nähe Wasserturm zu vermieten. Angebote erbeten unter Q H 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2392

Vermietungen

In Feudenheim zu vermieten, Wohnungen mit Zentralheizung!
7 Zimmer etc. Mk. 170.—
4 Zimmer etc. Mk. 120.—
3 Zimmer etc. Mk. 75.—
Julius Wolff (RDM) Mannheim
Prinz Wilhelmstr. 12. Tel. 421 12/13.

Großer Laden
2 Zimmer, Küche, mit groß. Lager (bis jetzt an Möbelgeschäft verm.) bis 1. April zu vermieten. *7208 Neckarau, Neckarauerstraße 5, 2. St.

Herrschaftl. 8 Zimmer-Wohnung
Zentralheizung, Warmwasserversorg., Personenaufzug, per April 31 zu vermieten. B9828
Friedrichsplatz 8, Telephon 422 08.

8 Zimmer-Wohnungen
Augusta-Anlage, mit Diele, Mädchenkammern und Zentralheizung, zu vermieten. Näheres: B9765 Telephon 205 93 und 205 98.

6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Zubehör, Luisenring, gegenüber Kriegerdenkmal, per 1. Mai zu vermieten. Näheres unter P Z 167 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2598

Bahnhofsnähe, parterre, schöne
6 Zimmer-Wohnung
und Balkonzimmer, Bad, Mansarde etc., davon 2 Zimmer separat, für Arzt geeignet, p. 1. Mai zu vermieten. Anfragen unter Q G 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2360

4 Zimmer-Wohnung
Bad, Mansarde (3. Stock) in der Innenstadt, **großer Laden mit zwei Nebenräumen**
u. Toilette, für Ausstellungsraum mit Büro gut geeignet, getrennt oder zusammen per 1. April preiswert zu vermieten. Näheres bei B9834 Roß, Telephon Nr. 417 21.

4 Zimmer-Wohnung
mit gr. Diele, einger. Bad, 1 Mansarde, Warmwasser, Zentralheiz. usw., in schönster Villenlage per 1. 4. 31 zu vermieten bei Kaiser, Feudenheim, Nadlerstraße 18, Teleph. 443 22. *7242

1 bis 2 leere Zimmer
(Breitestraße, S-Quadrat gelegen), 2 Treppen, **für Büro sofort zu vermieten.**
Zuschriften unter T W 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B9581

Boxen u. Einstellhalle
billig zu vermieten. Meerfeldstr. Nr. 44, Tel. 292 28. B9827

Boxen Stände
von Mk. 15.— an zu vermieten. a534
Werftstr. 23—25
a534

Sonnige *7227
3 Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Mansarde, Seckenheimerstr., N. Werderstr., an kl. bess. Familie zu vermiet. Angeb. u. T G 49 an die Gesch. dis. Bl.

2×2 Zimmer u. Küche
Bad, Balk., in neuem Hause Neu., in fein. Lage, 2. u. 3. Stck., preisw. zu vm. Näh. Neckarau, Belfortstr. 49, Tel. 488 81. *7213

Neuhaus: Zwei Zimmer, Küche
Bad, per 1. 4. 31, Eichendorffstr. 38, 1 Treppe, zu verm. Von 8—12 Uhr vormittags. *7260

Nähe Hauptbahnhof!
Gut möbl. Zim. auf 15. 3. zu vm. Heck., Kanalstr. 27, 1 Tr. r. *7245

H 2 Nr. 19: Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, el. L., separ. Eing., sof. zu vermieten. *7287
Näheres: Wirtschaft.

Bei älter., sehr geb., solid. Dame, alleinst., mit schön. Heim, in gt. Verhältn., würde gebild. ält. Herr od. Dame in ebenf. Verhältnissen sehr
gemütliches Heim
finden; ev. Pension od. gemeins. Haush. Angeb. u. T S 60 an die Geschäftsst. *7248

Gut möbl. Part.-Zim.
Nähe Bahnh., in gt. Hause zu vm. B9831
Tel. 304 73, L 13, 11.

Möbl. Wohn- u. Schlaf-Mansardenzimmer
el. L., heizb., separat. Eing., preisw. zu v. B9830 S 4, 13, 1 Tr.

Innenstadt! *7287
Gut möbl. Zimmer
in ruh. Hause zu vm. F 4, 7, 3 Tr. (neben Wartburg-Hospiz.)

Max-Joseph-Straße 18, 1 Tr. r.: Gut möbl. ungest. ruh. Zimm. m. Schreibt., el. L. und Chaisel., sof. zu vm. *7290

Vermischtes

Junge Grathühner
2-3 Pfd. schwer, pro Pfd. 1 Mk. frei Haus.
Geflügelfarm Hammer Sandhofen Tel. 590 87.

Miet-Gesuche

2 kleinere Büroräume
nebst Lager, ca. 100 qm per sofort zu mieten gesucht.
Angebote erbeten unter T P 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7240

4-5 Zimmer-Wohnung
evtl. auch Einfamilienhaus, zu mieten ges.
Genaue Angebote mit Preisang. unter T L 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7236

3 oder 4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör von ält. Ehepaar ohne Kinder gesucht. Angebote mit Preis unter T V 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7255

2-3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, in ruhiger, freier Lage
von alleinstehender älterer Dame sofort oder später gesucht.
Angebote erbitte unter T Y 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7268

2 elegant möblierte oder leere Zimmer
in Herrschaftshaus, L-Quadrat, Ring oder Oststadt gesucht. Angebote unter O H 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B780

Miet-Gesuche

Friseur-Geschäft
in guter Lage Mannheims oder Ludwigshafens, auch Umgebung, sofort zu pachten gesucht. Angeb. unt. M L 47 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. 6799

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, in gutem Hause, von ruh. Familie, 3 Person., per 1. 4. gesucht. Miete im Voraus. Angeb. unter N Y 95 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6917

2-3 Zimmerwohnung
gesucht von kinderlos. Geschäftsehepaar. Neckarstadt bevorzugt. Angebote unter T D Nr. 46 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *7222

2-3 Zimmerwohnung
per 1. 4., von pünktl. im Voraus zahlend. Mieter gesucht, event. wird kleine Veränderung übern. Angeb. unter T H 50 an die Geschäftsstelle. *7228

1-2 Zimmerwohng.
u. la. Kinderl. Ehepaar sofort od. später gesucht. *7272
Angeb. unter U B 69 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Zimmer u. Küche
auf 1. 4. von jungem Ehepaar gesucht. Zuschr. unt. U C 70 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7273

Leeres Zimmer
mit Bedienung, p. 1. 4. gesucht. Angeb. unt. Q J 186 an d. Gesch.

Hypotheken

I. Hypotheken
in jeder Höhe, ausz. durch Finanzierbüro Gebrüder Mak, Mannheim, Friedrichsplatz 3.

Geldverkehr

RMk. 6-700.-
geg. gute Sicherheit (Staatspapiere) auf kurze Zeit, Angeb. in Position (monatliche Rückzahlung) per sof. gesucht. Angeb. unter U A 68 an die Gesch.

Heirat

Junge Dame, 31 J., berufstät., möcht. m. charakterf. Herrn in Verbindung treten zwecks späterer Heirat.

Heirat
Vertrauensvolle Zuschriften unter D 3 Nr. 87 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *7318

Freundschaft. Vermittl. sucht Herr anf. 40. Br., m. christl. gebild. gut-situiert, zwecks späterer Heirat.

Heirat
Gefl. ernstg. Zuschr. mögl. mit Bild erwünscht unt. Q C 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Diskretion Ehrensache. Zuschr. unbeantw. zurück.